

Die Besetzung des deutschen Nordostens durch die Franzosen...

Frankreich beunruhigt sich über Hindenburgs Pläne.

Pariser Militärkritiker lassen hin und wieder eine gewisse Beunruhigung über die Pläne der deutschen Heeresleitung durchblicken.

Weitere schwere feindliche Kriegerverluste.

Zwölf Flugzeuge, zwei feindliche Jettelballons abgeschossen.

Bei wechselnder und meist mäßiger Sicht war am Freitag die feindliche Flugtätigkeit wieder in der Gegend über Arras besonders lebhaft.

Leutnant Albert Schöb bei Guignes, Bizefeldweibel Mantzsch bei Buzenot je einen Jettelballon ab, die Brennen abstritten.

Wir verloren durch das Feuer feindlicher Abwehrgeschütze ein Flugzeug östlich Gailfingen.

Die Kämpfe im Osten.

Besprechung im deutschen Hauptquartier.

W. L. B. meldet: Der L. und I. Chef des Generalstabes General der Infanterie Arz von Strauchen...

Der Paz.

traf im russischen Hauptquartier ein, wo er u. a. von General Alex. M., dem Chef des Großen Generalstabes begrüßt wurde.

Der türkische Krieg.

Besetzung persischer Plätze durch die Russen.

Die russische Gesandtschaft in Teheran setzte den persischen Ministerpräsidenten davon in Kenntnis, daß russische Truppen Bidjar, Senneh, Hamadan, Kengasar und Dowlatabad eingenommen hätten.

Hamadan ohne Kampf geräumt.

Die Agentur Milli meldet: Hamadan ist nicht, wie die Russen behaupten, durch einen Angriff genommen worden.

Aber die allgemeine Kriegslage.

äußerte der von der Sinai-Front am Sonnabend zurückgekehrte Kell. Oberbefehlshaber General Pascha in der Kammer gehaltenen Besprechung des Kriegsbudgets u. a.: Die Verbündeten erwarten mit Ruhe die von den Feinden vermutliche kommenden Frühjahrs- oder Sommeroffensive.

Die Kämpfe zur See.

Neue reiche Unterseeboot-Beute.

W. L. B. meldet amtlich: Von zurückgekehrten Unterseebooten sind neuerdings wieder Dampfer und Segelschiffe von zusammen 42 177 Brutto-Registertonnen versenkt worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein dänischer Dampfer versenkt.

Das dänische Ministerium des Äußeren teilt mit: Die Reederei C. R. Hansen hat von dem Kapitän Peterien, dem Führer des Dampfers „Rosborg“, drahtlich die Mitteilung erhalten, daß der Dampfer am 3. März versenkt wurde.

Die Verluste an englischen Küstenbewachungsfahrzeugen.

Im Monat Februar sind nach amtlichen Aufzählungen über vierzig englische Küstenbewachungsfahrzeuge verloren gegangen.

Schweizerisches Urteil über den Unterseeboot-Krieg.

Im „Sankt Galler Tagblatt“ schreibt Hauptmann Dr. Karl Meyer zum verstärkten Unterseeboot-Krieg: Werden die neutralen Schiffe in starkem Maße von englischen Häfen ferngehalten und schreitet die Vernichtung englischer und anderer Schiffsraumes nur einigermaßen in letztem Maße vorwärts, so ist eine Katastrophe umso weniger zu vermeiden, als 1916 vom Verkehr Englands per Schiff nicht weniger als 12 1/2 Millionen Schiffsraumeinheiten auf den Verkehr zwischen England und Frankreich entfielen.

Carsons Rechenkünste.

Zu den Beschlussschlagungen der englischen Regierung gegenüber dem erfolgreichen deutschen Unterseeboot-Krieg schreibt die englische Wochenzeitschrift „Truth“ vom 28. Februar: „Solange künstlich aufzubehaltenen Statistiken unserer Regierung schaden uns mehr als sie nützen.“

Durch Schiffneubauten kann die ausfallende Tonnage nicht ersetzt werden.

Laut „Petit Parisien“ habe A. Wille Chamberlain in einer Rede in Bradford erklärt, es sei vollständig unmöglich, durch den Schiffbau, den die Welt ersetzen könnte, die Tonnage zu ersetzen, die den feindlichen Unterseebooten zum Opfer fallen.

Der starke Rückgang der französischen Einfuhr.

Nach einer Meldung des „Lemps“ werde amtlich mitgeteilt, daß die französische Einfuhr seit Beginn des uneingeschränkten Unterseebootkrieges um 40 Prozent abgenommen habe.

Amerika.

Direkter drahtloser Verkehr zwischen Deutschland und Mexiko.

Reuter meldet aus Washington: Die Regierung wurde halbamtlich verständigt, daß die Stadt Mexiko in direkter drahtloser Verbindung mit Deutschland stehe. Eine Untersuchung wurde angeordnet. — Die Errichtung einer drahtlosen Station in Mexiko wäre selbstverständlich ureigenes Recht der mexikanischen Regierung.

Zur Einberufung des Kongresses.

Die „Frankfurter Zeitung“ bringt eine „Havas“-Meldung aus Washington: Wilson habe das Dekret betreffend die Einberufung des Kongresses auf den 18. März zu einer außerordentlichen Session unterzeichnet. Er habe das Marineministerium angewiesen, die Fahrzeuge bewaffnen zu lassen.

Die auf mexikanisches Gebiet übergetretenen Deutschen.

Nach einer Meldung des „Matin“ werde die Zahl der Deutschen, die aus den Vereinigten Staaten auf mexikanisches Gebiet übergetreten seien, auf 50 000 angegeben.

Die Aufnahme der österreichischen Antwortnote.

„Associated Press“ meldet aus Washington: Hier wurde amtlich bekanntgegeben, daß die Antwort Österreich-Ungarns auf Amerikas Verlangen nach einer klaren Feststellung seiner Haltung bezüglich der Unterseeboot-Lage die Tür für weitere Verhandlungen offen lasse.

nach einer klaren Feststellung seiner Haltung bezüglich der Unterseeboot-Lage die Tür für weitere Verhandlungen offen lasse. Sie schloß zeitweilig den Bruch hinaus, der seit dem Abbruch der Beziehungen zu Deutschland für unvermeidlich angesehen werde.

Keine bulgarische Note.

Die bulgarische Telegraphenagentur ist ermächtigt, die in der ausländischen Presse verbreiteten Gerüchte, als ob die bulgarische Regierung eine Note an die Vereinigten Staaten gerichtet hätte, welche den Abbruch der bulgarisch-amerikanischen Beziehungen unvermeidlich zur Folge haben würde, auf das Formlichste in Abrede zu stellen.

Provinzialnachrichten.

Graudenz, 11. März. (Zur Behebung der Kohlennot. — Schüler als Schneeschipper.) Ein Ausschuh zur Beseitigung der Mängel in der Kohlenversorgung ist durch das Gouvernament geschaffen worden.

Posen, 10. März. (Zur Milderung der Kohlennot.) Das Gouvernament hat zur Abhilfe der dringenden Not der Stadt Posen 20 000 Zentner Kohlen zur Verfügung gestellt.

Görlitz, 11. März. (Schwecheln.) Die Ritterschule mit Ruchhina, Ruchhina, Ruchhina, Ruchhina und Ruchhina sind in den Besitz der Frau Ritterschuleherin Hedwig Louane, geb. Kennemann in Seeburg übergegangen.

Aus der Provinz Posen, 11. März. (Vertretungsweise Verwaltung eines Distriktsamtes.) Der Herr Oberpräsident der Provinz Posen hat dem durch seine zahlreichen naturwissenschaftlichen, speziell astronomischen Schriften weit bekannten Privatgelehrten Dr. Felix Erber die vertretungsweise Verwaltung des Distriktsamtes Marktschönwagrowitz übertragen.

Lebensmittelpreise im Januar 1917 in den über 10 000 Einwohner zählenden Ortschaften Westpreußens.

Die Lebensmittelpreise sind immer noch recht verschieden. Am Januar 1917 kostete im Kleinverkauf je ein Kilo Kartoffeln in Braunsberg 8 Pf., in Düsseldorf 12 Pf., Butter in Suhl 420 Pf., in Wanne 750 Pf., Weizenmehl in Langenfelde 54 Pf., in Lachen 62 Pf., Zucker in Dübener 52 Pf., in Schwane 72 Pf., bestes Rindfleisch in Lnd 400 Pf., in Wiesbaden 680 Pf., bestes Schweinefleisch in Unna 284 Pf., in M. Glabbach 600 Pf., Vollmilch ein Liter in Stolp 20 Pf., in Bonn 40 Pf. Aber auch innerhalb ein und derselben Provinz weichen die Preise oft recht erheblich von einander ab, wie aus der nachstehenden Zusammenstellung ersichtlich ist.

Table with 7 columns: Ort, Kartoffeln, Butter, Milch, Weizenmehl, Zucker, bestes Rindfleisch, bestes Schweinefleisch. Rows include Danzig, Dirschau, Erbing, Marienburg, Ohra, Pt. Stargard, Joppot, Culm, Culmsee, Deutsch Eylau, Graudenz, Könitz, Marienwerder, Thorn.

Localnachrichten.

Thorn, 12. März 1917. — (Auf dem Felde der Ehre gefallen) ist der Landturmann Rudolf Zahn aus Graudenz. — (Das Eisene Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Hauptmann Schikora, Besitzer der Röhren-Bohle in Hohenalata; Leutnant d. R. Hans Schöneck (Mar.-Inf. 1) aus Marienburg, der gleichzeitig die hessische Tapferkeitsmedaille erhielt; Leutnant d. R. Ahrens, ehem. Schüler des Lehrerseminars St. Krone; Unteroffizier Wal-

ter Schula (Inf. 61) aus Groß Kunow. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Oberbootsmannsmaat Bruno Klein aus Graudenz; Bizefeldweibel Jung aus Neutadt; Unteroffizier Max Stodburger, Gefreiter Artur Thara u. Unteroffizier Paul Thara u. aus Culmbach; Schütze Eugen Klauk aus Prinsenthal bei Bromberg.

(Personalie von der Fortbewaltung.) Der Hegemeister Schmitz in Rudat ist zum Fortmanisanwalt für den Bezirk des Fortreviers Thorn ernannt worden.

(Bezirkseisenbahnarzt Bromberg.) Die nächste 47. Sitzung des Bezirkseisenbahnarzts Bromberg findet am 21. März in Königsberg statt. Die Tagesordnung enthält u. a. folgende Punkte: Aufhebung verschiedener veralteter Ausnahmestellen. Abnahme von einer Erhöhung der Kohlenfrachten nach den Direktionsbezirken Danzig und Königsberg.

(Kriegsgauturntag des Oberweichselgauer.) Der Oberweichselgau im Kreise I Nordosten der deutschen Turnerschaft, des in 43 Vereinen etwa 2000 Mitglieder zählt, hielt am Sonntag in Bromberg unter Vorsitz des 1. Gauvertreters Professor Dr. Hahnfeldt-Thorn, seinen diesjährigen Gauturntag ab.

Der Jahresbericht des Gauvertreters ist herbeizubringen, daß der harte Kriegszustand auch im Turnwesen des Gauces lähmend einwirkte, da in den meisten Vereinen die Führer und namentlich die Vorturner fehlen. 12 Vereine sind als ruhend oder eingegangen zu betrachten. Die Gesamtzahl der männlichen Vereinsangehörigen ist von 2097 auf 1867 zurückgegangen. Im Jahresdienst stehen davon allein 917 Mitglieder. Viele Vereine haben den Turnbetrieb ganz einstellen müssen, weil sämtliche Mitglieder im Felde stehen. In nur 15 Vereinen konnte der Betrieb aufrechterhalten werden. Die Tätigkeit in den Turnbezirken ruhte fast ganz. Gau-Unternehmungen ist nur die mäßig besuchte Gauortturnerunde und eine Gauturnratsitzung zu erwähnen.

Der Bericht des Gauturnrats ist dem Gauvertreter zur Verfügung zu stellen. Die Rassenverhältnisse haben sich bei uns friedig gestaltet, da eine Anzahl von Vereinen opferwillig genug war, auch für ihre im Felde stehenden Mitglieder die Gaubeiträge zu entrichten. Der Rassenbericht wurde, mit 4933 Mark in Einnahme und Ausgabe abschließend, genehmigt. Der Turntag beschäftigte sich sodann mit der Neueinteilung des Turnkreises I Nordosten in Gau, die nach Beendigung des Krieges durchgeführt werden soll. Der Wirtschaftspland für 1917 wurde genehmigt und die Gaubeiträge wie im Vorjahre festgelegt. Aus den Wahlen ist die Wiederwahl des 1. Gauturnwarts Raabs-Thorn hervorzuheben.

(Der Kriegsbetttag.) Der vom Oberkirchenrat für die Monarchie angeordnet war, ist gestern auch in den evangelischen Gemeinden Thorns abgehalten worden. Die Überfüllung der Gotteshäuser zeigte, daß die Entwidung dem inneren Wunsch des Volkes entsprach, vor der großen Entscheidung den Ausgang, wie alle Wege, Gott dem Herrn zu befehlen und mit der Kraft des Gebets den Krieger draußen Mut und Arm zu stärken, wie einst Gebet und Jura der Frauen hinter der Schloßkirche die Kraft der germanischen Krieger in schweren Waffengängen erhöhte.

(Ein vaterländischer Unterhaltungsabend.) veranstaltet von den Redatoren der 1. und 2. Gemeindegemeinschaften Pastor und Schüler, fand Sonntag, nachmittags 5 Uhr, im Saal der Mädchen-Mittelschule statt und wies so zahlreichen Besuch auf, daß der große Saal die Menge der Erscheinenden kaum zu fassen vermochte. Herr Rektor Schüller leitete den Abend mit einer kurzen Ansprache ein, in der er ausführte, wie nach den ersten begeisterungsbildenden Kriegstagen hange Kriegsjahre gefolgt, die jedem Einzelnen mit steigender Schwere ins Bewußtsein treten. Während an den Fronten unsere Kämpfer unentwegt die deutsche Mauer halten, tut es not, in der Heimat aufstehend und beherzt zu wirken; denn ein gutes, tröstendes Wort hat oft Wunder gewirkt. Der veranstaltete Abend möge sich in gleichem Sinne erweisen. Hieran schloß sich eine Reihe musikalischer, deklamatorischer und gesanglicher Darbietungen. Der Anabender der 1. Gemeindegemeinschaft unter Leitung des Herrn Lehrer Stengel brachte, gut durchgeübt, die vaterländischen Lieder „Gott sei des Kaisers Schutz“ und „Freiheit, die ich meine“ zu Gehör, während der 2. Gemeindegemeinschaft in späterer Reihenfolge unter Leitung des Herrn Lehrer Salberg das Kaiserlied „Himmlicher Segen“ und besonders schön und ergreifend, gleichzeitig als Abdruck der Vorbietungen, das Lied „Kausch, ihr Eichen“ sang. Drei Knaben und zehn Mädchen brachten Kriegsgedichte, teilweise von tiefem Stimmungsgesamt, zum Vortrag, wovon das von einer Schülerin der 5. Klasse gesprochene Gedicht „Die Werta“ besonders gefiel. Eine künstlerische Note erhielt der Abend durch die unmittelbare Wirkung von Lehrkräften. Lehrerin Fr. König sang mit schönem Ausdruck das wunderbare Gedicht „Gebet“, Herr. den ich tief im Herzen trage“, Lehrerin Fr. Eich (Klavier), sowie Herr Lehrer Salberg (Geige) erfreuten, unterstützt durch zwei militärische Kräfte, mit vier darüber aufgenommenen Konzertsünden. Der einen großen Raum des Abends einnehmende, in zwei Abteilungen geteilte Lichtbildervortrag des Herrn Rektor Schüller, dem an Hand einer Landkarte eine kurze Orientierung über die Grenzverhältnisse der ersten Weltmächte zueinander vorrangig, behandelte die Leistungsfähigkeit Deutschlands, Englands und Frankreichs in volkswirtschaftlicher, landwirtschaftlicher, industrieller und finanzieller Beziehung durch inter-nante Gegenüberstellung im Vergleich erkennen lassen, welsch weiten Vorräume Deutschland auf jedem Gebiet verzeichnen kann. Nach einem Schlußwort beendete der gemeinsame Gesang von „Deutschland über alles“ die wohlgeleitene, fast dreistündige Veranstaltung.

(Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Morgen 7 1/2 Uhr neueinstudiert Grillparzers „Des Meeres und der Liebe Wellen“ mit Fr. Dymke und Herrn Loessel als Hero und Leander. Spielleitung Herr Peter. Donnerstag 7 1/2 Uhr zum 3. male „Ein Wolfertraum“. Freitag außer Abonnement zum Benefiz für Fr. Burckhardt neueinstudiert „Die leulche Sulanne“. Operette von Gishert. Den Abonnenten bleiben für diese Vorstellung die Plätze bis Donnerstag abends 8 Uhr an der Kasse vorbehalten.

(Fälliger Unglücksfall.) Freitag Morgen, kurz vor 6 Uhr, war der hier wohnhafte Bahnarbeiter Fener in Beendigung seines Nachdienstes damit beschäftigt, die Weichen bei der Eisenbahn-Haltestelle Schüsselmühle bei Bogdora vom Schnee zu befreien, bei welcher Tätigkeit er das Herannahen einer rasarenderen D-Zugmaschine überhört haben muß. Der in den Schienen stehende wurde von der Lokomotive überfahren und ihm der Kopf buchstäblich vom Rumpfe getrennt.

Der Polzeibereich bezeichnet heute keinen Arrestanten.
 (Gefunden) wurden eine Handtasche, ein Herren-Regenschirm, ein Portemonnaie.
 (Vorsichtsmassregeln für den Eisgang.) Da in diesem Winter die Weichseleisbede eine erhebliche Stärke erlangt hat — Eismessungen haben stellenweise eine Dicke bis 1,35 Meter ergeben —, nicht den Niederungen jedenfalls kein leichter Eisgang bevor. Die Weichseleisbede treffen daher bereits Vorkehrungen zur Verteidigung der Weiche. Auch an unserem Stromufer werden schon Vorsichtsmassregeln getroffen. Der schwere Windsturm wird von keinem Standorte mit vieler Mühe auf eine höhere Stelle geschafft. Die nach dem Abbruch der Armierungsbrücke von den Weilern derselben im Strome liegenden Baumstämme, welche dem Eise ganz ungeschlossen sind, läßt die Militärverwaltung jetzt über dem Eise abtragen, damit an dieser Stelle eine Eisbrücke vermieden wird. Hoffentlich erreichen die Eisbrechdampfer noch vor Eintritt kalten Winter Thron und die Landesgrenze, wodurch die Gefahr des Eisganges erheblich herabgemindert werden würde. Der letzte Wasserstand der Weichsel von fast 2 Metern ist den Eisbrecharbeiten sehr günstig.

Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein:
 Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitstrasse 35: Für den Hauptbahnhof: durch die Handelstammer Thron (Schiedsrichtergebühren in Sachen Hirsch/Höcherlbräu) 10 Mark.

Zum Tode des Grafen Zeppelin.

Graf Zeppelins letzte Fahrt.
 Der Berliner Schnellzug, mit dem gleichzeitig die Angehörigen des Grafen Zeppelin eintrafen, fuhr am Sonnabend Vormittag um 10 Uhr auf dem Hauptbahnhof Stuttgart ein. Dort hatte sich der Bürgermeister Lautenschlager eingefunden, der dem Schwiegersohn des Grafen Zeppelin, Grafen Brandenstein-Zeppelin, persönlich das Beileid der Stadt Stuttgart zum Ausdruck brachte. Die Angehörigen des Grafen Zeppelin begaben sich vom Hauptbahnhof in Wagen nach der Kampe des Güterbahnhofes, wo unter Leitung des Bahnhofskommandanten Oberleutnant von Carlshausen die Ausladung des mit dem Helm und Säbel des Verstorbenen geschmückten Sarges unter zahlreichen Blumenpenden erfolgte. Gegen 11 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung. Unter dem Gelächte der Gloden der benachbarten Eisenbahn bewegte er sich durch die Bahnstraße, wo eine große Menschenmenge dem Grafen auf seiner letzten Fahrt ehrerbietigen Gruß entbot. Dann erfolgte die Aufbahmung in der Leichenhalle. Von dem Auerhainer der Stadt Stuttgart, die für ihren Ehrenbürger eine Ehrengrabstätte auf dem neuen Waldfriedhof in Aussicht genommen hatte, wird die Familie keinen Gebrauch machen, da Graf Zeppelin schon vor der Schaffung des Waldfriedhofes bestimmt hatte, daß seine Beisetzung in der gräflichen Familiengruft auf dem Pragfriedhof erfolge, in der auch sein Vater ruht.

Am Sonntag wurde die feierliche Hülle des Grafen Zeppelin in der Kapelle des Pragfriedhofes in schwerem Eisenfarg auf einem schwarzen Sodel aufgebahrt. Die Kapelle ist ganz in Trauerschmuck gefüllt. Auf dem Sarge liegen Degen und Helm, daneben drei Ordensketten mit zahlreichen Orden des Grafen. Unter zahllosen Kranzpenden stehen besonders ein Fliederkranz des Kaisers und die beiden Vorbeerkränze des Königs und der Königin von Württemberg auf. Kranzpenden sind ferner eingegangen von den Mitgliedern des Kaiserhauses und des württembergischen Königshauses, von fast allen deutschen Bundesfürsten, vom Reichskanzler und vom Reichstag. Der Bevölkerung war Gelegenheit zu einem letzten Gruß an dem geschlossenen Sarge geboten. Der Andrang war außerordentlich groß. Die Beerdigung findet Montag Mittag 12 Uhr auf dem Pragfriedhof statt. Es ist eine schlichte Trauerfeier in der Friedhofskapelle vorgesehen, und nachmittags im königlichen Kunstgebäude eine von der Stadt veranstaltete größere Trauerfeier.

Luftschiffahrt.

Einer Berliner Meldung zufolge ist der Flieger Hans Bollmüller bei einem Probeflug tödlich verunglückt.

Der Untergang der „Scharnhorst“ bei den Falkland-Inseln.

Auf „Scharnhorst“ schlagen feindliche Geschosse ein. Sie ist offenbar schwer beschädigt. An mehreren Stellen zeigen sich Brände, die allerdings zumteil durch die Wasserdampfer der feindlichen Kurz- und Weitschiffe gedämpft oder gelöscht werden. Weiher Dampf steigt aus beschädigten Kesseln in der Mitte des Schiffes empor, und die Aufbauten erscheinen als ein wirrer Trümmerhaufen. Das Funkensignal des englischen Admirals an „Scharnhorst“, sich zu ergeben, wird nicht beantwortet. Die Flagge von „Scharnhorst“ bleibt wehen. Um 3 Uhr 45 Minuten erhält „Gneisenau“ den Befehl: „Admiral an Kommandant: Beachtliche, zum Torpedogangriff vorzugehen, suchen Sie zu entkommen.“ Das Flaggschiff kann also seinen Posten nicht

*) Aus dem jetzt zur Ausgabe gelangenden, uns schon vorher zur Verfügung gestellten Buch: „Das Kreuzergeschwader, sein Werden, Sieg und Untergang.“ Von C. Die, Admiral a. D. Verlag von Graf Siegfried Ritter u. Sohn, Berlin.



Höhe 185.

Anausgesetzt versuchen die Franzosen, die ihnen verlorengegangene Höhe 185 zurückzuerobern. Auch letztlich machten sie einen Angriff, nachdem schweres Feuer, das sich zum Trommelfeuer steigerte, auf unsere Stellungen gelagert hatte. Sie brachen auf der ganzen Front vor, und es gelang ihnen, vorübergehend in Grabentelle von Südost- und Südwesthang der Höhe 185 einzudringen. Durch rasche

und energische Gegenstöße wurden die Franzosen indessen wieder aus diesen Grabenabschnitten zurückgeworfen. Nur die Champagne-Gruppe und ein wüstlich gelegenes Grabenstück blieben in ihrer Hand. Die beherrschende Höhe 185 selbst, die uns einen Einblick in die französische Stellung gestattet und auf die es die Franzosen abgesehen hatten, blieb fest in deutschem Besitz.

mehr halten, und die Führertätigkeit des Admirals ist zueinde. Auf „Gneisenau“, die an der Feuerleeseite von „Scharnhorst“ vorbeiführt, hat man den Eindruck, daß der vordere Torpedoraum von „Scharnhorst“ schwer getroffen ist, und vielleicht auch Torpedos detoniert sind; denn das Vorschiff liegt tief im Wasser, und die Schrauben schlagen schon zumteil in der Luft, und das Schiff gleicht einem völligen Wrack. Die noch brauchbaren Geschütze von „Scharnhorst“ setzen das Feuer unentwegt fort. Die Deckwehr arbeitet mit verzweifelter Kraft, aber die Masse des in das Schiff eindringenden Wassers ist unüberwindlich. Das Schiff auf den Feind zu drehende Schiff neigt sich nach Backbord über; sein Schicksal ist besiegelt und muß sich in kurzem erfüllen. — Auch „Gneisenau“ ist stark beschädigt. Die Maschinen können nur noch 16 Seemeilen hergeben. Um sich dem Feuer möglichst zu nähern, wendet sie etwa 30 Grad auf ihr zu. „Scharnhorst“ erhält neue Treffer und hat schwere Schlagseite nach Backbord. Ihr Vorschiff bohrt sich immer tiefer ins Wasser hinein, und die Schrauben sind beinahe ganz in der Luft. Der überlebende Rest der Besatzung verammelt sich mit Hängematten an den wenigen zugänglichen Stellen des Decks, ein dreifaches Hurra auf Se. Majestät den Kaiser ertönt, und mit den Klängen des Flaggengesanges wird jedem die Erlaubnis zur Sorge für sich selbst erteilt. Gegen 4 Uhr fällt das Schiff plötzlich ganz auf die Seite und geht, indem das Heck steil emporsteigt, etwa 4000 Meter hinter „Gneisenau“ mit wehenden Flaggen unter:

Drei Stunden tödt die Schlacht!
 Erblüht von Übermacht,
 Das wacke Schiff verflücht.
 „Hurra der Kaiser!“ uringt
 Als Gruß aus kalter Flut.
 So endet deutsches Blut!

Die stolze „Scharnhorst“ ist nicht mehr! Der heldenmütige Admiral und der Rest ihrer tapferen Besatzung ringen unter Hurras auf Kaiser und Reich noch kurze Zeit mit dem eisigen Wasser, dann wird es für immer still. Kein Mund kann Kunde bringen von diesem letzten schweren Kampf.“

Mannigfaltiges.

(Aber ein schweres Brandunglück) wird aus Rönneberg i. Schles. berichtet: In der vergangenen Nacht ist die am Rober in der Nähe des Bahnhofes gelegene Pittigische Holzschleife niedergebrannt. Das Sägewerk und die anstehenden Schuppen sind erhalten geblieben. Die Entstehungsurache ist unbekannt. Von den dort einquartierten Soldaten werden drei vermißt, die wahrscheinlich in den Flammen umgekommen sind. Überreste verlorharter Leichen sind bereits gefunden.

(Selbstmordversuch bei der Bernehmung.) Im Schöneberger Polizeipräsidium wurde wegen mehrerer Schwindelereien die 23jährige Alice Gutmann vernommen. Als ihr Widersprüche nachgewiesen wurden, versuchte sie sich mit Beronaltabletten zu vergiften. Sie wurde ins Krankenhaus geschafft. Gegen die Gutmann schwebt ein Verfahren wegen Teihaberschafschwindelereien.

(Die goldenen Amtsketten.) Auch die Städte Aachen und Halberstadt übereignen die goldenen Amtsketten der Reichsbank. Halberstadt erlegt das Gold durch Eisen und die Nachbildung soll später dem Museum überwiesen werden.

(Familientragödie.) Aus Wien wird vom Sonnabend gemeldet: Die Gemahlin des hiesigen brasilianischen Honorarkonsuls Jaeger verübte aus Schmerz über das Ableben ihres Kindes einen Selbstmordversuch. Als der Gatte in die Wohnung kam, fand er seine Frau scheinbar leblos auf. Er griff sogleich nach einem zweiten Revolver, feuerte ihn gegen seine Schläfe ab und

brach tot zusammen. Frau Jaeger kam wieder zum Bewußtsein und wurde ins Spital gebracht. Sie dürfte am Leben erhalten bleiben.

(Außergewöhnliche Kälte) herrscht in Ober-Italien. In Mittelitalien hat das andauernde Regenwetter zu Überschwemmungen und Erdschüttungen geführt.

(Amerikanische Selbstmordstatistik.) Welches Elend auch im Dollarlande herrscht, beweist der Umstand, daß in den Jahren 1910 bis 1914 30 000 Menschen Selbstmord begangen haben, das sind ungefähr 45 jeden Tag. Von den Städten, welche die meisten Selbstmörder aufweisen, steht San Migo in Californien mit 63,3 auf 100 000 Bewohner an der Spitze; dann folgt San Francisco mit 55,7 auf 100 000 Bewohner. Die Zahl der Männer, die Selbstmord begingen, war größer als die Zahl der Frauen.

Kriegshumor.

Des kommt davon! Spritklopp, unser lieber hoffnungsvoller Mithel, erscheint eines Abends, vom Genuß von Feuerwasser etwas ins Bläuliche spielend, im Unterlande, bringt nach längerer Zeit endlich Licht an, zieht seine Stiefel aus und verschwindet, nachdem er mit Mühe das Licht verloscht hat, auf seiner Weisheit. Nach kurzer Zeit erhebt er sich unter fortwährendem Schlußeln von seinem Lager und bemüht sich kramphast, ein Streichholz zu entzünden. Endlich brennt es. Wir denken, es ist ihm schlecht oder er muß mal schnell raus. Endlich kann's einer nicht mehr verhalten, und er pläzt heraus, was denn eigentlich los sei. Darauf erfolgt die gluckerunterbrochene trodene Antwort: „Ich wollte bloß man leben, ob ich das Licht ausgemacht habe.“
 Wdm. Mühlberg.
 (Aus der Zeitung der 10. Armee.)

Deutsche Worte.

Das Volkstum ist die innerste Lebensbedingung in allen Kreisen eines Nationalkörpers.
 Auerbach.

Jeden Augenblick des Lebens, er falle, aus welcher Hand des Schicksals er wolle, uns zu, den günstigen sowie den ungünstigen, zum bestmöglichen zu machen, darin besteht die Kunst des Lebens und das eigentliche Vorrecht eines vernünftigen Wesens.
 Richterberg.

Hier beherrscht man mit Eisen das Gold, dort mit Gold das Eisen; aber das Eisen ist doch noch das Bessere.
 Seume.

Letzte Nachrichten.

Regierungsrat Friedrich Schiff †.
 Berlin, 12. März. Regierungsrat Friedrich Schiff, der langjährige Direktor von Wolffs telegraphischem Büro in Paris, ist heute im 68. Lebensjahre nach längerer Krankheit gestorben.

Unfall eines spanischen Unterseebootes.
 Bern, 11. März. „Nonvillita de Lyon“ meldet aus Madrid: Das spanische Unterseeboot „Berca“ hat auf der Ausfahrt von Amerika nach Spanien eine Beschädigung erlitten. Die Petroleumbehälter sind ausgelaufen, und das Unterseeboot mußte von einem Begleitdampfer ins Salspetersee genommen und nach Las Palmas geschleppt werden, wo es ausgebessert werden soll.

Verchiebung des sozialistischen Alliertentages in Paris.
 Bern, 11. März. Über die Gründe der Verchiebung des sozialistischen Kongresses der Allierten in Paris teilt „Le Temps“ mit: Die Einladungen konnten die polnischen, rumänischen und serbischen Sektionen nicht erreichen. Finnland, Südafrika, Kanada, Australien und Neu-Seeland antworteten nicht. Italien lehnte ab. Portugal erklärte, daß es sich augenblicklich nicht vertreten lassen könne. Daher zog es die französischen Sozialisten vor, den Zusammentritt des Kongresses zu verschieben. Von den drei englischen Sektionen lehnten Sabour Paris und National Party ab. Die beiden russischen Sektionen schließlich drücken ein solches Mißtrauen aus, daß ihre Beteiligung sehr problematisch erschien.

Zur Lage in Mexiko.
 Bern, 12. März. „Petit Parisien“ meldet aus Washington: Die Lage in Mexiko wirkt beunruhigend. In Washington eingelaufene Nachrichten besagen, daß geheime Versammlungen von in Mexiko anwesigen und aus den Vereinigten Staaten eingetroffenen Deutschen in Veracruz und Monterrey fast täglich stattfinden. In der Nähe der Stadt Mexiko wurde kürzlich eine sehr starke Funkstation errichtet, die direkt mit Deutschland verkehrt. Die Gerüchte, daß Unterseeboot-Stützpunkte im Golf von Mexiko bestehen, scheinen sich zu bestätigen, ebenso, daß die dortigen deutschen Unterseeboote die Aufgabe haben, die Petroleumausfuhr nach England zu unterbinden. Für die heute stattfindende Präsidentschaftswahl ist Carranza bisher der alleinige ernsthafteste Kandidat; vielleicht tritt in letzter Stunde auch noch der Minister Obregon auf. Die Washingtoner Regierung gab Instruktionen, alle deutschen Treiberer zu bekämpfen, und bereitet sich auf alle Fälle vor.

Schwere Unruhen in der russischen Hauptstadt.
 Petersburg, 12. März. Reutermeldung. Der General der Petersburger Truppen, Chamuloff, macht bekannt: Infolge der Unruhen in den letzten Tagen, sowie der Gewalttätigkeiten und der verübten Angriffe auf Soldaten und Polizei und der trotz des Verbotes gegen Strafen abgehaltenen Versammlungen wird die Bevölkerung darauf aufmerksam gemacht, daß die Truppen Befehl haben, vor den Waffen Gebrauch zu machen und vor keiner Maßregel zurückzufahren, um die Ordnung in der Hauptstadt aufrechtzuerhalten. Die Zeitungen erscheinen nicht, die Straßenbahnen sind außer Betrieb.

Berliner Börse.
 Die Reutermeldung über Unruhen in Petersburg hat die Börse in ihrer zuverlässigen Auffassung über den schließlichen Ausgang des Krieges bekräftigt. Die Haltung war demgemäß allgemein fest. Selbst russische Werte, insbesondere Anleihen und Renten, hatten gebesserte Kurse aufzuweisen. Das Geschäft war allerdings recht beschränkt. Die von englischer Seite gemeldete Einnahme von Bagdad wurde nicht als ausschlaggebend für die endgültige Entscheidung angesehen. Türkische Werte beundeten bessere Haltung. Von Industriewerten wurden besonders Sachsamer, Rheinmetall, Bergbau und Bismarckhütte zu höheren Kursen umgeholt. Schiffbauaktien waren gleichfalls etwas an. Tägliches Geld 4%, und darunter, Wechselkurs 4%, Prozent.

Berlin, 12. März. Wechsel auf Berlin 40,00 Wien 25,35, Schweiz 49,30, Kopenhagen 71,10, Stockholm 78,40, Newyork —, London 11,83, Paris 42,53, Belg.

Kotierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische	a. 10. März		a. 9. März	
	Gold	Werte	Gold	Werte
Newyork (1 Dollar)	5,52	3,54	5,52	3,54
Holland (100 Fl.)	240,11	240,11	240,11	240,11
Dänemark (100 Kronen)	165	165,1	164	164,1
Schweden (100 Kronen)	173,3	174,1	173,3	174,1
Norwegen (100 Kronen)	167,1	168,1	166,1	167,1
Schweiz (100 Franken)	118,1	119,1	118,1	119,1
Osterreich-Ungarn (100 Kr.)	64,20	64,30	64,20	64,30
Bulgarien (100 Leva)	79,1	80,1	79,1	80,1
Konstantinopel	20,45	20,55	20,45	20,55
Spanien	125,1	126,1	125,1	126,1

Wasserstände der Weichsel, Grahe und Nehe.

Stand des Wassers am Weichsel.

Ort	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	—	—	—	—
Jambouk	—	—	—	—
Warschau	11.	2,07	12.	2,05
Chwalowicz	10.	2,20	—	—
Zakroczyn	—	—	—	—
Grahe bei Bromberg	—	—	—	—
Nehe bei Garmian	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom 12. März, früh 7 Uhr.
 Barometerstand: 167 mm
 Wasserstand der Weichsel: 1,70 Meter.
 Lufttemperatur: — 7 Grad Celsius.
 Wetter: Trocken. Wind: Süd.
 Vom 11. morgens bis 12. morgens höchste Temperatur: — 0 Grad Celsius, niedrigste — 7 Grad Celsius.

Wetterausgabe.
 (Mittteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
 Voraussichtliche Mitteilung für Dienstag den 13. März.
 Wolkig, milde, Niederschläge.

Kirchliche Nachrichten.
 Mittwoch den 14. März 1917.
 Evangel.-lutherische Kirche (Bachstraße). Abends 7 Uhr: Passionsandacht. Kantor Wohlgemuth.
 Reformierte Kirche. Abends 6 Uhr: 3. Passionsandacht. Pfarrer Brndt.
 Evangel. Kirchengemeinde Gurte. Nachm. 5 Uhr in Schwarzbrunn (neue Schule): Passionsandacht. Pfarrer Baldom.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

Sitzung vom 9. März.

Am Regierungstische: Kommissare. Präsident Graf v. Arnim-Boitzenburg eröffnete die Sitzung um 2 Uhr 20 Min.

Das Diätengesetz.

Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen folgte die Beratung des vom Abgeordnetenhaus in abgeänderter Fassung an das Haus gelangten Entwurfs eines Gesetzes, betreffend die Gewährung einer Entschädigung an die Mitglieder des Hauses der Abgeordneten und in Verbindung damit die Beratung einer Änderung des Artikels 85 der Verfassungsurkunde.

Unterstaatssekretär Drews: Die Diätenfrage ist keine Frage des politischen Prinzips, sondern der Zweckmäßigkeit. Die Forderung nach freier Eisenbahnfahrt ist schon alt. Ich bitte, die Vorlage in dem Sinne zu erledigen, daß diese alten Streitfragen begraben werden.

Ein Antrag Hildebrand will anstelle der freien Eisenbahnfahrt auf den preussisch-hessischen Staatsbahnen die freie Fahrt zwischen Berlin und dem Wohnort des Abgeordneten legen.

Graf v. B. : Gegen die Anwesenheitsgelder habe ich keine staatsrechtlichen Bedenken, wohl aber gegen die allgemeine freie Fahrkarte. Praktisch sind auch gegen die Tagegelber Bedenken am Platze. Die Beizparlamentarier werden gequält. Der Frier eines Abgeordneten sollte nicht von seiner Entschädigung abhängen. Bedenklich ist eine Verfassungsänderung in dieser Kriegszeit, in der auch nicht der kleinste Stein aus dem Gebäude der Verfassung genommen werden sollte. Der Ausbau des Reiches des Reichstages hinsichtlich der Weiterleitung der Kommissionen widerspricht dem Rechtszustand. Das Hilfsabstimmgesetz ist dazu benutzt worden, um alle möglichen sozialpolitischen Forderungen durchzuführen. Dadurch wird dieses vaterländische Werk in die Parteipolitik herabgezogen. Die Einmischung des Parlaments in die Exekutive ist geradezu revolutionär. Es dürfen nicht internationale parlamentarische Zusammenkünfte stattfinden, sogar mit Angehörigen feindlicher Länder, in denen Mitwirkung bei der Regelung des Friedensschlusses versprochen wird. Bisher war Friedensschluß Sache des Kaisers. (Zustimmung.) Ein beratender Parlamentarismus, der nach französischem Muster gestaltet ist, wäre für Deutschland ein Unglück. (Beifall.)

Dr. v. Sagens: Die Ausführungen des Vorredners gingen zu weit. Unzweifelhaft beseitigt die Vorlage mit der freien Fahrt und dem Pauschale viele Mißstände. Für die Zeit der Wahl sind Reisen nötig, und auch später muß sich der Abgeordnete in seinem Wahlkreis sehen lassen. Die Vorlage ist eine Regelung innerer Angelegenheiten des anderen Hauses. Das Herrenhaus ist wohl nicht berufen, hier einzugreifen.

Frhr. v. W. : Die Ausführungen des Vorredners sind zu weit. Unzweifelhaft beseitigt die Vorlage mit der freien Fahrt und dem Pauschale viele Mißstände. Für die Zeit der Wahl sind Reisen nötig, und auch später muß sich der Abgeordnete in seinem Wahlkreis sehen lassen. Die Vorlage ist eine Regelung innerer Angelegenheiten des anderen Hauses. Das Herrenhaus ist wohl nicht berufen, hier einzugreifen.

Frhr. v. W. : Die Ausführungen des Vorredners sind zu weit. Unzweifelhaft beseitigt die Vorlage mit der freien Fahrt und dem Pauschale viele Mißstände. Für die Zeit der Wahl sind Reisen nötig, und auch später muß sich der Abgeordnete in seinem Wahlkreis sehen lassen. Die Vorlage ist eine Regelung innerer Angelegenheiten des anderen Hauses. Das Herrenhaus ist wohl nicht berufen, hier einzugreifen.

Unterstaatssekretär Drews: Durch diese kleine Vorlage wird die parlamentarische Arbeit dieser Tagung nicht übermäßig belastet, eine besondere Rücksichtnahme auf den Parlamentarismus liegt nicht vor. Auf andere Länder brauchen wir keine Rücksicht zu nehmen. Wir haben lediglich das zu tun, was für Preußen zweckmäßig ist. Einer ungenügenden Entwicklung der parlamentarischen Herrschaft reden wir nicht das Wort. Eine solche Einmischung ist in Preußen ausgeschlossen. Andererseits erkennen wir das Recht des Parlaments an. Zu der Tätigkeit der Abgeordneten gehört, daß sie

sachlich orientiert sind, deshalb haben wir einer Ausdehnung der Freifahrtberechtigung über das ganze Staatsgebiet zustimmen können. Schon ist geklagt worden über das Nichtvorliegen zwischen Stadt und Land, Ost und West. Jeneher Gebrauch von der Freifahrt gemacht wird, desto besser, nur so können Mißtrauen, Mißverständnisse und nur so können Mißtrauen, Mißverständnisse und lamentarische Kontrolle haben wir nicht.

Herr v. B. : Es ist nicht richtig, daß es sich um eine innere Angelegenheit des Abgeordnetenhauses handelt, die das Herrenhaus nichts angeht. Wer sollte denn darüber zu beschließen haben? Es handelt sich um eine Änderung der Verfassung, und da hat das Herrenhaus als gleichberechtigter und unparteiischer Faktor mitzubedenken. In parlamentarisch-politischen Fragen kann man nicht kleinlich genug sein. In diesem Gesetz haben wir eine, wenn auch kleine, so doch wichtige Etappe auf dem Fortschritt zum Parlamentarismus zu erblicken. Im Abgeordnetenhaus ist dieses Gesetz in einer Tonart gefordert worden, wie es bisher höchstens im Reichstag üblich war, aber nicht in Preußen. Man hat mit der Streichung der Repräsentationsgelder der Minister gedroht. Statt einer gehörigen Antwort hat die Regierung darauf die Vorlage eingebracht. Es geschieht alles, um den Eisenbahnverkehr zu erleichtern, hier gibt man 400 Personen die freie Fahrt. Das ist mit den Kriegsverhältnissen unvereinbar, mag mir das andere Haus die Haltung überlegen, während der Kriegszeit nicht anzuerkennen. Ich bitte Sie, lehnen Sie das Gesetz ab. (Beifall.)

Dr. v. Sagens: Die Ausführungen des Vorredners sind zu weit. Unzweifelhaft beseitigt die Vorlage mit der freien Fahrt und dem Pauschale viele Mißstände. Für die Zeit der Wahl sind Reisen nötig, und auch später muß sich der Abgeordnete in seinem Wahlkreis sehen lassen. Die Vorlage ist eine Regelung innerer Angelegenheiten des anderen Hauses. Das Herrenhaus ist wohl nicht berufen, hier einzugreifen.

Dr. v. Sagens: Die Ausführungen des Vorredners sind zu weit. Unzweifelhaft beseitigt die Vorlage mit der freien Fahrt und dem Pauschale viele Mißstände. Für die Zeit der Wahl sind Reisen nötig, und auch später muß sich der Abgeordnete in seinem Wahlkreis sehen lassen. Die Vorlage ist eine Regelung innerer Angelegenheiten des anderen Hauses. Das Herrenhaus ist wohl nicht berufen, hier einzugreifen.

Dr. v. Sagens: Die Ausführungen des Vorredners sind zu weit. Unzweifelhaft beseitigt die Vorlage mit der freien Fahrt und dem Pauschale viele Mißstände. Für die Zeit der Wahl sind Reisen nötig, und auch später muß sich der Abgeordnete in seinem Wahlkreis sehen lassen. Die Vorlage ist eine Regelung innerer Angelegenheiten des anderen Hauses. Das Herrenhaus ist wohl nicht berufen, hier einzugreifen.

Dr. v. Sagens: Die Ausführungen des Vorredners sind zu weit. Unzweifelhaft beseitigt die Vorlage mit der freien Fahrt und dem Pauschale viele Mißstände. Für die Zeit der Wahl sind Reisen nötig, und auch später muß sich der Abgeordnete in seinem Wahlkreis sehen lassen. Die Vorlage ist eine Regelung innerer Angelegenheiten des anderen Hauses. Das Herrenhaus ist wohl nicht berufen, hier einzugreifen.

Dr. v. Sagens: Die Ausführungen des Vorredners sind zu weit. Unzweifelhaft beseitigt die Vorlage mit der freien Fahrt und dem Pauschale viele Mißstände. Für die Zeit der Wahl sind Reisen nötig, und auch später muß sich der Abgeordnete in seinem Wahlkreis sehen lassen. Die Vorlage ist eine Regelung innerer Angelegenheiten des anderen Hauses. Das Herrenhaus ist wohl nicht berufen, hier einzugreifen.

Dr. v. Sagens: Die Ausführungen des Vorredners sind zu weit. Unzweifelhaft beseitigt die Vorlage mit der freien Fahrt und dem Pauschale viele Mißstände. Für die Zeit der Wahl sind Reisen nötig, und auch später muß sich der Abgeordnete in seinem Wahlkreis sehen lassen. Die Vorlage ist eine Regelung innerer Angelegenheiten des anderen Hauses. Das Herrenhaus ist wohl nicht berufen, hier einzugreifen.

Dr. v. Sagens: Die Ausführungen des Vorredners sind zu weit. Unzweifelhaft beseitigt die Vorlage mit der freien Fahrt und dem Pauschale viele Mißstände. Für die Zeit der Wahl sind Reisen nötig, und auch später muß sich der Abgeordnete in seinem Wahlkreis sehen lassen. Die Vorlage ist eine Regelung innerer Angelegenheiten des anderen Hauses. Das Herrenhaus ist wohl nicht berufen, hier einzugreifen.

Dr. v. Sagens: Die Ausführungen des Vorredners sind zu weit. Unzweifelhaft beseitigt die Vorlage mit der freien Fahrt und dem Pauschale viele Mißstände. Für die Zeit der Wahl sind Reisen nötig, und auch später muß sich der Abgeordnete in seinem Wahlkreis sehen lassen. Die Vorlage ist eine Regelung innerer Angelegenheiten des anderen Hauses. Das Herrenhaus ist wohl nicht berufen, hier einzugreifen.

Dr. v. Sagens: Die Ausführungen des Vorredners sind zu weit. Unzweifelhaft beseitigt die Vorlage mit der freien Fahrt und dem Pauschale viele Mißstände. Für die Zeit der Wahl sind Reisen nötig, und auch später muß sich der Abgeordnete in seinem Wahlkreis sehen lassen. Die Vorlage ist eine Regelung innerer Angelegenheiten des anderen Hauses. Das Herrenhaus ist wohl nicht berufen, hier einzugreifen.

Dr. v. Sagens: Die Ausführungen des Vorredners sind zu weit. Unzweifelhaft beseitigt die Vorlage mit der freien Fahrt und dem Pauschale viele Mißstände. Für die Zeit der Wahl sind Reisen nötig, und auch später muß sich der Abgeordnete in seinem Wahlkreis sehen lassen. Die Vorlage ist eine Regelung innerer Angelegenheiten des anderen Hauses. Das Herrenhaus ist wohl nicht berufen, hier einzugreifen.

Dr. v. Sagens: Die Ausführungen des Vorredners sind zu weit. Unzweifelhaft beseitigt die Vorlage mit der freien Fahrt und dem Pauschale viele Mißstände. Für die Zeit der Wahl sind Reisen nötig, und auch später muß sich der Abgeordnete in seinem Wahlkreis sehen lassen. Die Vorlage ist eine Regelung innerer Angelegenheiten des anderen Hauses. Das Herrenhaus ist wohl nicht berufen, hier einzugreifen.

Dr. v. Sagens: Die Ausführungen des Vorredners sind zu weit. Unzweifelhaft beseitigt die Vorlage mit der freien Fahrt und dem Pauschale viele Mißstände. Für die Zeit der Wahl sind Reisen nötig, und auch später muß sich der Abgeordnete in seinem Wahlkreis sehen lassen. Die Vorlage ist eine Regelung innerer Angelegenheiten des anderen Hauses. Das Herrenhaus ist wohl nicht berufen, hier einzugreifen.

Dr. v. Sagens: Die Ausführungen des Vorredners sind zu weit. Unzweifelhaft beseitigt die Vorlage mit der freien Fahrt und dem Pauschale viele Mißstände. Für die Zeit der Wahl sind Reisen nötig, und auch später muß sich der Abgeordnete in seinem Wahlkreis sehen lassen. Die Vorlage ist eine Regelung innerer Angelegenheiten des anderen Hauses. Das Herrenhaus ist wohl nicht berufen, hier einzugreifen.

Dr. v. Sagens: Die Ausführungen des Vorredners sind zu weit. Unzweifelhaft beseitigt die Vorlage mit der freien Fahrt und dem Pauschale viele Mißstände. Für die Zeit der Wahl sind Reisen nötig, und auch später muß sich der Abgeordnete in seinem Wahlkreis sehen lassen. Die Vorlage ist eine Regelung innerer Angelegenheiten des anderen Hauses. Das Herrenhaus ist wohl nicht berufen, hier einzugreifen.

Dr. v. Sagens: Die Ausführungen des Vorredners sind zu weit. Unzweifelhaft beseitigt die Vorlage mit der freien Fahrt und dem Pauschale viele Mißstände. Für die Zeit der Wahl sind Reisen nötig, und auch später muß sich der Abgeordnete in seinem Wahlkreis sehen lassen. Die Vorlage ist eine Regelung innerer Angelegenheiten des anderen Hauses. Das Herrenhaus ist wohl nicht berufen, hier einzugreifen.

Dr. v. Sagens: Die Ausführungen des Vorredners sind zu weit. Unzweifelhaft beseitigt die Vorlage mit der freien Fahrt und dem Pauschale viele Mißstände. Für die Zeit der Wahl sind Reisen nötig, und auch später muß sich der Abgeordnete in seinem Wahlkreis sehen lassen. Die Vorlage ist eine Regelung innerer Angelegenheiten des anderen Hauses. Das Herrenhaus ist wohl nicht berufen, hier einzugreifen.

Dr. v. Sagens: Die Ausführungen des Vorredners sind zu weit. Unzweifelhaft beseitigt die Vorlage mit der freien Fahrt und dem Pauschale viele Mißstände. Für die Zeit der Wahl sind Reisen nötig, und auch später muß sich der Abgeordnete in seinem Wahlkreis sehen lassen. Die Vorlage ist eine Regelung innerer Angelegenheiten des anderen Hauses. Das Herrenhaus ist wohl nicht berufen, hier einzugreifen.

Dr. v. Sagens: Die Ausführungen des Vorredners sind zu weit. Unzweifelhaft beseitigt die Vorlage mit der freien Fahrt und dem Pauschale viele Mißstände. Für die Zeit der Wahl sind Reisen nötig, und auch später muß sich der Abgeordnete in seinem Wahlkreis sehen lassen. Die Vorlage ist eine Regelung innerer Angelegenheiten des anderen Hauses. Das Herrenhaus ist wohl nicht berufen, hier einzugreifen.

Dr. v. Sagens: Die Ausführungen des Vorredners sind zu weit. Unzweifelhaft beseitigt die Vorlage mit der freien Fahrt und dem Pauschale viele Mißstände. Für die Zeit der Wahl sind Reisen nötig, und auch später muß sich der Abgeordnete in seinem Wahlkreis sehen lassen. Die Vorlage ist eine Regelung innerer Angelegenheiten des anderen Hauses. Das Herrenhaus ist wohl nicht berufen, hier einzugreifen.

Dr. v. Sagens: Die Ausführungen des Vorredners sind zu weit. Unzweifelhaft beseitigt die Vorlage mit der freien Fahrt und dem Pauschale viele Mißstände. Für die Zeit der Wahl sind Reisen nötig, und auch später muß sich der Abgeordnete in seinem Wahlkreis sehen lassen. Die Vorlage ist eine Regelung innerer Angelegenheiten des anderen Hauses. Das Herrenhaus ist wohl nicht berufen, hier einzugreifen.

durch erhöhten Abschluß bekämpft werden. Das Betreten der Waldwege ist oft ohne zwingenden Grund verboten. Das Beeren sammeln und Pilzesuchen muß gestattet werden. Das Wild wird vielfach mit Körnertrug gefüttert. Die Aufforstung von Grundstücken, die früher als Ackerland dienten, sollte der behördlichen Genehmigung unterliegen. Angesichts der Verwüstung der Wälder in den Kriegsgebieten Polens und Frankreichs müssen wir dankbar sein, daß unsere Wälder im Osten und Westen unverfehrt geblieben sind.

Abg. Frhr. v. Wolff-Metternich (Ztr.): Das Betreten der Waldwege wird hauptsächlich wegen der durch das Rauchen entstehenden Gefahr verboten. Ein Schutz auf Eichenholz würde unsere Eichenholzwaldungen löhrender machen. Die Arbeiterlöhne sollten nicht erhöht werden. Wir begrüßen es, daß die Lagazette vielfach mit Wild versorgt werden. Infolge des Rückganges der Niederjagd sollte in den Staatsforsten das Niederwild gespart werden. Der Dohnestieg muß während des Krieges allgemein freigegeben werden. Wir wünschen Erhaltung der Forstakademie in Hannover-Münden.

Landwirtschaftsminister Frhr. von Schorlemer: Wir haben den Förstern Teuerungszulagen gewährt. Auf die Kommunalverwaltungen haben wir hinsichtlich der Besoldung ihrer Forstbeamten nur indirekten Einfluß. Ob Oberförsterstellen eingesetzt werden können, kann erst nach dem Kriege entschieden werden. Wir werden Waldarbeiter in erhöhter Zahl in der Nähe der Forsten anwerben. Für landwirtschaftliche Zwecke geeignete Grundstücke sollen nicht aufgefördert werden. Zur Verhütung des Wildschadens wird alles erforderliche getan werden.

Abg. Fr. v. (Freik.): Mit der anempfohlenen Spararbeit in der Forstverwaltung muß man vorsichtig sein, da es vor allem gilt, die Forstwirtschaft auf der Höhe zu halten. Die Erhaltung unserer Wälder ist eine vaterländische Aufgabe.

Oberlandforstmeister v. Freier: Wir wollen der ärmeren Bevölkerung ihren Holzbedarf direkt abgeben, bei den Holzauktionen können wir den Handel nicht entbehren. Ein Erlaß des Ministers ordnet an, daß der Wildstand durch Abschluß überall auf das normale Maß gebracht wird. Zur menschlichen Nahrung geeignete Getreidefrucht darf an Wild nicht verfüttert werden. Vorläufig ist nicht beabsichtigt, die Forstakademie in Hannover-Münden aufzulösen. Die Forstverwaltung will Naturdenkmäler in der Form tunlichst erhalten.

Der Haushalt der Forstverwaltung wurde genehmigt. Es folgte die Beratung des Haushalts der Domänenverwaltung.

Abg. Hanneberg (kons.): Wir stimmen dem Vorschlag zu, daß die in Ostpreußen geschnittenen Domänen für den mittleren und kleinen Besitz zerstückelt werden. Die Domänenpächter sind wegen ihrer vorzüglichen Wirtschaft vorbildlich für den kleinen Besitz. Das Steigen der Domänenpachtpreise zeigt erfreulicherweise, daß es der Landwirtschaft besser geht.

Abg. D. (Wpt.): Die gestiegenen Pachtpreise sind ein Gradmesser für die Verhältnisse der Landwirtschaft. Das Überwiegen des Domänenbesitzes in der Provinz Sachsen hat ein Zurückgehen der bäuerlichen Bevölkerung und ein Überwiegen der zugezogenen polnischen Arbeiter zur Folge. Aus Gründen der inneren Kolonisation sollten die Domänen aufgeteilt werden.

Ministerialdirektor Brümmer: Die Domänen und großen Güter in der Provinz Sachsen haben sich große Verdienste um die Zuckerindustrie und um die Brotversorgung erworben. Die Abg. Wiersdorff (ntl.) und Wernau (kons.) erklärten, daß die Domänen in der Provinz Sachsen sich gut bewährt haben.

Abg. Hanneberg (kons.): Wir stimmen dem Vorschlag zu, daß die in Ostpreußen geschnittenen Domänen für den mittleren und kleinen Besitz zerstückelt werden. Die Domänenpächter sind wegen ihrer vorzüglichen Wirtschaft vorbildlich für den kleinen Besitz. Das Steigen der Domänenpachtpreise zeigt erfreulicherweise, daß es der Landwirtschaft besser geht.

Abg. D. (Wpt.): Die gestiegenen Pachtpreise sind ein Gradmesser für die Verhältnisse der Landwirtschaft. Das Überwiegen des Domänenbesitzes in der Provinz Sachsen hat ein Zurückgehen der bäuerlichen Bevölkerung und ein Überwiegen der zugezogenen polnischen Arbeiter zur Folge. Aus Gründen der inneren Kolonisation sollten die Domänen aufgeteilt werden.

Ministerialdirektor Brümmer: Die Domänen und großen Güter in der Provinz Sachsen haben sich große Verdienste um die Zuckerindustrie und um die Brotversorgung erworben. Die Abg. Wiersdorff (ntl.) und Wernau (kons.) erklärten, daß die Domänen in der Provinz Sachsen sich gut bewährt haben.

Abg. Hanneberg (kons.): Wir stimmen dem Vorschlag zu, daß die in Ostpreußen geschnittenen Domänen für den mittleren und kleinen Besitz zerstückelt werden. Die Domänenpächter sind wegen ihrer vorzüglichen Wirtschaft vorbildlich für den kleinen Besitz. Das Steigen der Domänenpachtpreise zeigt erfreulicherweise, daß es der Landwirtschaft besser geht.

Abg. D. (Wpt.): Die gestiegenen Pachtpreise sind ein Gradmesser für die Verhältnisse der Landwirtschaft. Das Überwiegen des Domänenbesitzes in der Provinz Sachsen hat ein Zurückgehen der bäuerlichen Bevölkerung und ein Überwiegen der zugezogenen polnischen Arbeiter zur Folge. Aus Gründen der inneren Kolonisation sollten die Domänen aufgeteilt werden.

Ministerialdirektor Brümmer: Die Domänen und großen Güter in der Provinz Sachsen haben sich große Verdienste um die Zuckerindustrie und um die Brotversorgung erworben. Die Abg. Wiersdorff (ntl.) und Wernau (kons.) erklärten, daß die Domänen in der Provinz Sachsen sich gut bewährt haben.

Abg. Hanneberg (kons.): Wir stimmen dem Vorschlag zu, daß die in Ostpreußen geschnittenen Domänen für den mittleren und kleinen Besitz zerstückelt werden. Die Domänenpächter sind wegen ihrer vorzüglichen Wirtschaft vorbildlich für den kleinen Besitz. Das Steigen der Domänenpachtpreise zeigt erfreulicherweise, daß es der Landwirtschaft besser geht.

Abg. D. (Wpt.): Die gestiegenen Pachtpreise sind ein Gradmesser für die Verhältnisse der Landwirtschaft. Das Überwiegen des Domänenbesitzes in der Provinz Sachsen hat ein Zurückgehen der bäuerlichen Bevölkerung und ein Überwiegen der zugezogenen polnischen Arbeiter zur Folge. Aus Gründen der inneren Kolonisation sollten die Domänen aufgeteilt werden.

Ministerialdirektor Brümmer: Die Domänen und großen Güter in der Provinz Sachsen haben sich große Verdienste um die Zuckerindustrie und um die Brotversorgung erworben. Die Abg. Wiersdorff (ntl.) und Wernau (kons.) erklärten, daß die Domänen in der Provinz Sachsen sich gut bewährt haben.

Abg. Hanneberg (kons.): Wir stimmen dem Vorschlag zu, daß die in Ostpreußen geschnittenen Domänen für den mittleren und kleinen Besitz zerstückelt werden. Die Domänenpächter sind wegen ihrer vorzüglichen Wirtschaft vorbildlich für den kleinen Besitz. Das Steigen der Domänenpachtpreise zeigt erfreulicherweise, daß es der Landwirtschaft besser geht.

Abg. D. (Wpt.): Die gestiegenen Pachtpreise sind ein Gradmesser für die Verhältnisse der Landwirtschaft. Das Überwiegen des Domänenbesitzes in der Provinz Sachsen hat ein Zurückgehen der bäuerlichen Bevölkerung und ein Überwiegen der zugezogenen polnischen Arbeiter zur Folge. Aus Gründen der inneren Kolonisation sollten die Domänen aufgeteilt werden.

Ministerialdirektor Brümmer: Die Domänen und großen Güter in der Provinz Sachsen haben sich große Verdienste um die Zuckerindustrie und um die Brotversorgung erworben. Die Abg. Wiersdorff (ntl.) und Wernau (kons.) erklärten, daß die Domänen in der Provinz Sachsen sich gut bewährt haben.

Abg. Hanneberg (kons.): Wir stimmen dem Vorschlag zu, daß die in Ostpreußen geschnittenen Domänen für den mittleren und kleinen Besitz zerstückelt werden. Die Domänenpächter sind wegen ihrer vorzüglichen Wirtschaft vorbildlich für den kleinen Besitz. Das Steigen der Domänenpachtpreise zeigt erfreulicherweise, daß es der Landwirtschaft besser geht.

Der Haushalt der Domänen wurde genehmigt. Es erfolgte Vertagung auf Sonnabend 11 Uhr. Eisenbahnetat. Schluß 4 1/2 Uhr.

Sitzung vom 10. März.

Am Ministertische: Breitenbach, Venke. Präsident Graf Schwerin-Löwis eröffnete die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten. Die

zweite Beratung des Staatshaushaltsplanes wurde fortgesetzt beim Etat der Eisenbahnverwaltung in Verbindung mit der Beratung eines Zentrumsantrages betreffend die Bepflanzung und Befestigung der Eisenbahndämme und Böschungen.

Berichterstatter Abg. Frhr. v. (ntl.): Der Abschluß des Jahres 1915 und die bisher vorliegenden Ergebnisse des Jahres 1916 können als günstig bezeichnet werden. Durch die seit Januar eingetretenen Schwierigkeiten wird der Gütertransport beeinträchtigt und das Ergebnis für das Jahr 1917 beeinflusst werden. Eine Übernahme der Eisenbahnen auf das Reich können wir nicht beantworten. Preußen kann auf die Eisenbahneinnahmen nicht verzichten, die die Grundlage seiner Finanzen bilden.

Abg. Dr. Maccio (ntl.) berichtete über die einmaligen und außerordentlichen Ausgaben. Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. v. Breitenbach: Als Vizepräsident des preussischen Staatsministeriums will ich nicht unterlassen, dem schmerzlichen Bedauern und der tiefen Besorgnis Ausdruck zu verleihen, welche das unerwartete Hinscheiden des Grafen Zepelin bei der königlichen Staatsregierung hervorgerufen hat. Lange Erhofftes und Ersehntes der Erfüllung entgegensehend, tiefengroß in seinen Plänen, in seiner Standhaftigkeit, in seinen Erfolgen, steht er vor unserer Gestirne als einer der Größten der Nation, dessen Erinnerung nie verlöschen wird.

Abg. v. d. Groeben (kons.): Auch ich möchte dem tiefen Schmerz über den Heimgang des Grafen Zepelin Ausdruck geben. Wir sind stolz darauf, daß es ein Deutscher war, der den alten Traum der Menschheit, die Eroberung der Luft, verwirklicht hat. (Beifall.) Dieser Etat unterscheidet sich von den beiden vorhergehenden dadurch, daß er zum erstenmale wieder der Wirklichkeit entspricht. Stille Reflektion sind nicht mehr vorhanden, sie müssen aber wiederkehren, damit die Eisenbahnverwaltung ihre Aufgaben erfüllen kann. Dem Eisenbahnpersonal, namentlich den Frauen, gebührt Dank für ihre Tätigkeit im Kriege. Wir sind Gegner des Planes auf Übernahme der Eisenbahnen durch das Reich. Die Eisenbahnen als Haupterwerbquelle des preussischen Staates müssen fest in preussischer Hand bleiben. Eine Tarifserhöhung kann nur in Verbindung mit den Verkehrssteuern erfolgen, deren Gestaltung noch unsicher ist. Wir werden alles bewilligen, was unsere Eisenbahnen auf der Höhe der Zeit hält. (Beifall.)

Abg. Schmedding (Ztr.): Auch wir gedenken mit Dankbarkeit und Verehrung des großen Toten, der mit außerordentlicher Fähigkeit sein Ziel, die Beherrschung der Luft, erreicht hat. Die Hebung der Verkehrsbedingungen wird der Eisenbahnverwaltung hoffentlich gelingen. Auch wir erkennen die Verdienste des Eisenbahnpersonals an, das durch seine Leistungen dazu beigetragen hat, daß unser militärischer Aufmarsch so vorzüglich gelang. Eine Anordnung des Betriebsamts in Halles ist nicht mit der von der Regierung in Aussicht gestellten Parität im Widerspruch. Den Plan einer Reichseisenbahn lehnen wir ab.

Staatsminister von Breitenbach: Ich war beehrt, den Etat mündlich der Wirklichkeit entsprechend aufzustellen. Die etatsmäßigen Stel-

Erfindung eines Ersatzstoffes sehr nahe und er wurde auch schon bald in der gerösteten Wurzel der Zichorienpflanze gefunden. Von dieser Wurzel war schon früher als Lecaufguss Gebrauch gemacht worden und als man dahinter kam, daß diese Wurzel geröstet und gemahlen ein dem Kaffee ähnliches Getränk ergab, war das erste Ersatzmittel, das sich durch große Billigkeit auszeichnete, da der erste Zichorienfabrikant war ein Bremer Kaufmann Christian Gottlieb Föster, der im Jahre 1770 von Friedrich dem Großen die Konzession erhielt: „in Höchstverordneten Landen die Zichorienwurzel nach einer nur ihnen bekannten Art zum Gebrauch statt Kaffee allein zu bauen, zuzubereiten und zu verkaufen, auch zu dem Ende Zichorienkaffee-Fabriken in Berlin und anderen Orten anlegen zu dürfen.“ Mitinhaberin dieser Konzession war eine Frau Major von Heine, die zum erstenmal auf den Gedanken gekommen war, die Zichorienwurzel zu rösten. Weil die Zichorie infolge ihres eigenartigen Geschmacks sehr an den Kaffee erinnerte, schlug sie alle anderen, schon damals bekannten Surrogate aus Bohnen, Erbsen und Getreide und sie wurde immer mehr als Streckmittel des Kaffees, also als Kaffeezusatz, benutzt und fand in alle Kreise Eingang. In der Folgezeit wurde ihr zwar große Konkurrenz gemacht, besonders durch den aus Gerste hergestellten Malzkaffee, aber sie hat trotzdem das Feld behauptet und durch den Krieg hat ihre Bedeutung noch ganz erheblich zugenommen. Die gebrannte Zichorienwurzel hat zwar ebenförmig einen Nährwert, wie der echte Kaffee, aber sie hat auch keine schädigenden Bestandteile, die als Koffein dem Kaffee bekanntlich innewohnen, sodas der Zichorienkaffee in besserer Weise das Flüssigkeitsbedürfnis ohne jede nachteilige Wirkung befriedigen kann. Die Zichorie ist

Erfindung eines Ersatzstoffes sehr nahe und er wurde auch schon bald in der gerösteten Wurzel der Zichorienpflanze gefunden. Von dieser Wurzel war schon früher als Lecaufguss Gebrauch gemacht worden und als man dahinter kam, daß diese Wurzel geröstet und gemahlen ein dem Kaffee ähnliches Getränk ergab, war das erste Ersatzmittel, das sich durch große Billigkeit auszeichnete, da der erste Zichorienfabrikant war ein Bremer Kaufmann Christian Gottlieb Föster, der im Jahre 1770 von Friedrich dem Großen die Konzession erhielt: „in Höchstverordneten Landen die Zichorienwurzel nach einer nur ihnen bekannten Art zum Gebrauch statt Kaffee allein zu bauen, zuzubereiten und zu verkaufen, auch zu dem Ende Zichorienkaffee-Fabriken in Berlin und anderen Orten anlegen zu dürfen.“ Mitinhaberin dieser Konzession war eine Frau Major von Heine, die zum erstenmal auf den Gedanken gekommen war, die Zichorienwurzel zu rösten. Weil die Zichorie infolge ihres eigenartigen Geschmacks sehr an den Kaffee erinnerte, schlug sie alle anderen, schon damals bekannten Surrogate aus Bohnen, Erbsen und Getreide und sie wurde immer mehr als Streckmittel des Kaffees, also als Kaffeezusatz, benutzt und fand in alle Kreise Eingang. In der Folgezeit wurde ihr zwar große Konkurrenz gemacht, besonders durch den aus Gerste hergestellten Malzkaffee, aber sie hat trotzdem das Feld behauptet und durch den Krieg hat ihre Bedeutung noch ganz erheblich zugenommen. Die gebrannte Zichorienwurzel hat zwar ebenförmig einen Nährwert, wie der echte Kaffee, aber sie hat auch keine schädigenden Bestandteile, die als Koffein dem Kaffee bekanntlich innewohnen, sodas der Zichorienkaffee in besserer Weise das Flüssigkeitsbedürfnis ohne jede nachteilige Wirkung befriedigen kann. Die Zichorie ist

Erfindung eines Ersatzstoffes sehr nahe und er wurde auch schon bald in der gerösteten Wurzel der Zichorienpflanze gefunden. Von dieser Wurzel war schon früher als Lecaufguss Gebrauch gemacht worden und als man dahinter kam, daß diese Wurzel geröstet und gemahlen ein dem Kaffee ähnliches Getränk ergab, war das erste Ersatzmittel, das sich durch große Billigkeit auszeichnete, da der erste Zichorienfabrikant war ein Bremer Kaufmann Christian Gottlieb Föster, der im Jahre 1770 von Friedrich dem Großen die Konzession erhielt: „in Höchstverordneten Landen die Zichorienwurzel nach einer nur ihnen bekannten Art zum Gebrauch statt Kaffee allein zu bauen, zuzubereiten und zu verkaufen, auch zu dem Ende Zichorienkaffee-Fabriken in Berlin und anderen Orten anlegen zu dürfen.“ Mitinhaberin dieser Konzession war eine Frau Major von Heine, die zum erstenmal auf den Gedanken gekommen war, die Zichorienwurzel zu rösten. Weil die Zichorie infolge ihres eigenartigen Geschmacks sehr an den Kaffee erinnerte, schlug sie alle anderen, schon damals bekannten Surrogate aus Bohnen, Erbsen und Getreide und sie wurde immer mehr als Streckmittel des Kaffees, also als Kaffeezusatz, benutzt und fand in alle Kreise Eingang. In der Folgezeit wurde ihr zwar große Konkurrenz gemacht, besonders durch den aus Gerste hergestellten Malzkaffee, aber sie hat trotzdem das Feld behauptet und durch den Krieg hat ihre Bedeutung noch ganz erheblich zugenommen. Die gebrannte Zichorienwurzel hat zwar ebenförmig einen Nährwert, wie der echte Kaffee, aber sie hat auch keine schädigenden Bestandteile, die als Koffein dem Kaffee bekanntlich innewohnen, sodas der Zichorienkaffee in besserer Weise das Flüssigkeitsbedürfnis ohne jede nachteilige Wirkung befriedigen kann. Die Zichorie ist

Erfindung eines Ersatzstoffes sehr nahe und er wurde auch schon bald in der gerösteten Wurzel der Zichorienpflanze gefunden. Von dieser Wurzel war schon früher als Lecaufguss Gebrauch gemacht worden und als man dahinter kam, daß diese Wurzel geröstet und gemahlen ein dem Kaffee ähnliches Getränk ergab, war das erste Ersatzmittel, das sich durch große Billigkeit auszeichnete, da der erste Zichorienfabrikant war ein Bremer Kaufmann Christian Gottlieb Föster, der im Jahre 1770 von Friedrich dem Großen die Konzession erhielt: „in Höchstverordneten Landen die Zichorienwurzel nach einer nur ihnen bekannten Art zum Gebrauch statt Kaffee allein zu bauen, zuzubereiten und zu verkaufen, auch zu dem Ende Zichorienkaffee-Fabriken in Berlin und anderen Orten anlegen zu dürfen.“ Mitinhaberin dieser Konzession war eine Frau Major von Heine, die zum erstenmal auf den Gedanken gekommen war, die Zichorienwurzel zu rösten. Weil die Zichorie infolge ihres eigenartigen Geschmacks sehr an den Kaffee erinnerte, schlug sie alle anderen, schon damals bekannten Surrogate aus Bohnen, Erbsen und Getreide und sie wurde immer mehr als Streckmittel des Kaffees, also als Kaffeezusatz, benutzt und fand in alle Kreise Eingang. In der Folgezeit wurde ihr zwar große Konkurrenz gemacht, besonders durch den aus Gerste hergestellten Malzkaffee, aber sie hat trotzdem das Feld behauptet und durch den Krieg hat ihre Bedeutung noch ganz erheblich zugenommen. Die gebrannte Zichorienwurzel hat zwar ebenförmig einen Nährwert, wie der echte Kaffee, aber sie hat auch keine schädigenden Bestandteile, die als Koffein dem Kaffee bekanntlich innewohnen, sodas der Zichorienkaffee in besserer Weise das Flüssigkeitsbedürfnis ohne jede nachteilige Wirkung befriedigen kann. Die Zichorie ist

Erfindung eines Ersatzstoffes sehr nahe und er wurde auch schon bald in der gerösteten Wurzel der Zichorienpflanze gefunden. Von dieser Wurzel war schon früher als Lecaufguss Gebrauch gemacht worden und als man dahinter kam, daß diese Wurzel geröstet und gemahlen ein dem Kaffee ähnliches Getränk ergab, war das erste Ersatzmittel, das sich durch große Billigkeit auszeichnete, da der erste Zichorienfabrikant war ein Bremer Kaufmann Christian Gottlieb Föster, der im Jahre 1770 von Friedrich dem Großen die Konzession erhielt: „in Höchstverordneten Landen die Zichorienwurzel nach einer nur ihnen bekannten Art zum Gebrauch statt Kaffee allein zu bauen, zuzubereiten und zu verkaufen, auch zu dem Ende Zichorienkaffee-Fabriken in Berlin und anderen Orten anlegen zu dürfen.“ Mitinhaberin dieser Konzession war eine Frau Major von Heine, die zum erstenmal auf den Gedanken gekommen war, die Zichorienwurzel zu rösten. Weil die Zichorie infolge ihres eigenartigen Geschmacks sehr an den Kaffee erinnerte, schlug sie alle anderen, schon damals bekannten Surrogate aus Bohnen, Erbsen und Getreide und sie wurde immer mehr als Streckmittel des Kaffees, also als Kaffeezusatz, benutzt und fand in alle Kreise Eingang. In der Folgezeit wurde ihr zwar große Konkurrenz gemacht, besonders durch den aus Gerste hergestellten Malzkaffee, aber sie hat trotzdem das Feld behauptet und durch den Krieg hat ihre Bedeutung noch ganz erheblich zugenommen. Die gebrannte Zichorienwurzel hat zwar ebenförmig einen Nährwert, wie der echte Kaffee, aber sie hat auch keine schädigenden Bestandteile, die als Koffein dem Kaffee bekanntlich innewohnen, sodas der Zichorienkaffee in besserer Weise das Flüssigkeitsbedürfnis ohne jede nachteilige Wirkung befriedigen kann. Die Zichorie ist

Erfindung eines Ersatzstoffes sehr nahe und er wurde auch schon bald in der gerösteten Wurzel der Zichorienpflanze gefunden. Von dieser Wurzel war schon früher als Lecaufguss Gebrauch gemacht worden und als man dahinter kam, daß diese Wurzel geröstet und gemahlen ein dem Kaffee ähnliches Getränk ergab, war das erste Ersatzmittel, das sich durch große Billigkeit auszeichnete, da der erste Zichorienfabrikant war ein Bremer Kaufmann Christian Gottlieb Föster, der im Jahre 1770 von Friedrich dem Großen die Konzession erhielt: „in Höchstverordneten Landen die Zichorienwurzel nach einer nur ihnen bekannten Art zum Gebrauch statt Kaffee allein zu bauen, zuzubereiten und zu verkaufen, auch zu dem Ende Zichorienkaffee-Fabriken in Berlin und anderen Orten anlegen zu dürfen.“ Mitinhaberin dieser Konzession war eine Frau Major von Heine, die zum erstenmal auf den Gedanken gekommen war, die Zichorienwurzel zu rösten. Weil die Zichorie infolge ihres eigenartigen Geschmacks sehr an den Kaffee erinnerte, schlug sie alle anderen, schon damals bekannten Surrogate aus Bohnen, Erbsen und Getreide und sie wurde immer mehr als Streckmittel des Kaffees, also als Kaffeezusatz, benutzt und fand in alle Kreise Eingang. In der Folgezeit wurde ihr zwar große Konkurrenz gemacht, besonders durch den aus Gerste hergestellten Malzkaffee, aber sie hat trotzdem das Feld behauptet und durch den Krieg hat ihre Bedeutung noch ganz erheblich zugenommen. Die gebrannte Zichorienwurzel hat zwar ebenförmig einen Nährwert, wie der echte Kaffee, aber sie hat auch keine schädigenden Bestandteile, die als Koffein dem Kaffee bekanntlich innewohnen, sodas der Zichorienkaffee in besserer Weise das Flüssigkeitsbedürfnis ohne jede nachteilige Wirkung befriedigen kann. Die Zichorie ist

Erfindung eines Ersatzstoffes sehr nahe und er wurde auch schon bald in der gerösteten Wurzel der Zichorienpflanze gefunden. Von dieser Wurzel war schon früher als Lecaufguss Gebrauch gemacht worden und als man dahinter kam, daß diese Wurzel geröstet und gemahlen ein dem Kaffee ähnliches Getränk ergab, war das erste Ersatzmittel, das sich durch große Billigkeit auszeichnete, da der erste Zichorienfabrikant war ein Bremer Kaufmann Christian Gottlieb Föster, der im Jahre 1770 von Friedrich dem Großen die Konzession erhielt: „in Höchstverordneten Landen die Zichorienwurzel nach einer nur ihnen bekannten Art zum Gebrauch statt Kaffee allein zu bauen, zuzubereiten und zu verkaufen, auch zu dem Ende Zichorienkaffee-Fabriken in Berlin und anderen Orten anlegen zu dürfen.“ Mitinhaberin dieser Konzession war eine Frau Major von Heine, die zum erstenmal auf den Gedanken gekommen war, die Zichorienwurzel zu rösten. Weil die Zichorie infolge ihres eigenartigen Geschmacks sehr an den Kaffee erinnerte, schlug sie alle anderen, schon damals bekannten Surrogate aus Bohnen, Erbsen und Getreide und sie wurde immer mehr als Streckmittel des Kaffees, also als Kaffeezusatz, benutzt und fand in alle Kreise Eingang. In der Folgezeit wurde ihr zwar große Konkurrenz gemacht, besonders durch den aus Gerste hergestellten Malzkaffee, aber sie hat trotzdem das Feld behauptet und durch den Krieg hat ihre Bedeutung noch ganz erheblich zugenommen. Die gebrannte Zichorienwurzel hat zwar ebenförmig einen Nährwert, wie der echte Kaffee, aber sie hat auch keine schädigenden Bestandteile, die als Koffein dem Kaffee bekanntlich innewohnen, sodas der Zichorienkaffee in besserer Weise das Flüssigkeitsbedürfnis ohne jede nachteilige Wirkung befriedigen kann. Die Zichorie ist

Erfindung eines Ersatzstoffes sehr nahe und er wurde auch schon bald in der gerösteten Wurzel der Zichorienpflanze gefunden. Von dieser Wurzel war schon früher als Lecaufguss Gebrauch gemacht worden und als man dahinter kam, daß diese Wurzel geröstet und gemahlen ein dem Kaffee ähnliches Getränk ergab, war das erste Ersatzmittel, das sich durch große Billigkeit auszeichnete, da der erste Zichorienfabrikant war ein Bremer Kaufmann Christian Gottlieb Föster, der im Jahre 1770 von Friedrich dem Großen die Konzession erhielt: „in Höchstverordneten Landen die Zichorienwurzel nach einer nur ihnen bekannten Art zum Gebrauch statt Kaffee allein zu bauen, zuzubereiten und zu verkaufen, auch zu dem Ende Zichorienkaffee-Fabriken in Berlin und anderen Orten anlegen zu dürfen.“ Mitinhaberin dieser Konzession war eine Frau Major von Heine, die zum erstenmal auf den Gedanken gekommen war, die Zichorienwurzel zu rösten. Weil die Zichorie infolge ihres eigenartigen Geschmacks sehr an den Kaffee erinnerte, schlug sie alle anderen, schon damals bekannten Surrogate aus Bohnen, Erbsen und Getreide und sie wurde immer mehr als Streckmittel des Kaffees, also als Kaffeezusatz, benutzt und fand in alle Kreise Eingang. In der Folgezeit wurde ihr zwar große Konkurrenz gemacht, besonders durch den aus Gerste hergestellten Malzkaffee, aber sie hat trotzdem das Feld behauptet und durch den Krieg hat ihre Bedeutung noch ganz erheblich zugenommen. Die gebrannte Zichorienwurzel hat zwar ebenförmig einen Nährwert, wie der echte Kaffee, aber sie hat auch keine schädigenden Bestandteile, die als Koffein dem Kaffee bekanntlich innewohnen, sodas der Zichorienkaffee in besserer Weise das Flüssigkeitsbedürfnis ohne jede nachteilige Wirkung befriedigen kann. Die Zichorie ist

Erfindung eines Ersatzstoffes sehr nahe und er wurde auch schon bald in der gerösteten Wurzel der Zichorienpflanze gefunden. Von dieser Wurzel war schon früher als Lecaufguss Gebrauch gemacht worden und als man dahinter kam, daß diese Wurzel geröstet und gemahlen ein dem Kaffee ähnliches Getränk ergab, war das erste Ersatzmittel, das sich durch große Billigkeit auszeichnete, da der erste Zichorienfabrikant war ein Bremer Kaufmann Christian Gottlieb Föster, der im Jahre 1770 von Friedrich dem Großen die Konzession erhielt: „in Höchstverordneten Landen die Zichorienwurzel nach einer nur ihnen bekannten Art zum Gebrauch statt Kaffee allein zu bauen, zuzubereiten und zu verkaufen, auch zu dem Ende Zichorienkaffee-Fabriken in Berlin und anderen Orten anlegen zu dürfen.“ Mitinhaberin dieser Konzession war eine Frau Major von Heine, die zum erstenmal auf den Gedanken gekommen war, die Zichorienwurzel zu rösten. Weil die Z

ten sind stark vermehrt worden. Im nächsten Jahre wird die Zahl weiter erhöht werden. Für den Anbau der preussischen Staatseisenbahnen wurden in den letzten Jahren ganz außerordentliche Aufwendungen gemacht. Wir waren daher imstande, den Anforderungen des Heeres, dessen Aufmarsch von der Heeresverwaltung glänzend vorbereitet war, wie denen der inneren Wirtschaft gerecht zu werden. Die jetzigen Verkehrsstörungen sind nicht auf die Schuld der Eisenbahnverwaltung zurückzuführen. Generalfeldmarschall von Hindenburg sagt in einem Brief an mich vom 6. Dezember 1918: Ich bin überzeugt, daß von Seiten der Eisenbahnverwaltung nichts verabsäumt worden war. Sie ist voll gerüstet in den Krieg getreten und auch während des Krieges bestrebt gewesen, ihre Leistungsfähigkeit zu erhalten und zu steigern. (Brandl) In einem Artikel der „Kölnischen Ztg.“ wird dagegen gesagt, die Verwaltung der Eisenbahnen verlege wie im Jahre 1912. Es ist nicht das erstmal, daß der Ausdruck „verlegen“ an mein Ohr klingt. Er ist im Kreise hochstehender Männer von einer angesehenen Persönlichkeit gebraucht worden. Ein solches Wort erzeugt Beunruhigung, die wir nicht ertragen können; im Kriege, wo es sich um Sein oder Nichtsein handelt, muß alles Persönliche zurücktreten. Durch solche Worte wird das Vertrauen von 600 000 treuen deutschen Männern zu ihrem Führer erschüttert. Es dürfte nicht schwer sein, nachzuweisen, daß der Artikel aus lauter Irrtümern besteht. Es wird mir darin auch Mangel an geschäftlichem Weitblick vorgeworfen und zu Unrecht versucht, mich für die Politik gegenüber den Wasserstraßen verantwortig zu machen. Der frühere Ministerialdirektor Reichhoff behauptet in seiner Schrift „Die Reichsbahn“, daß beim Zusammenstoß der deutschen Eisenbahnen eine Milliarde Mark mehr herausgewirtschaftet werden könne. Diese Auffassung ist durchaus irrig. Es ist schwer, solchen Zahlen gegenüber ernst zu bleiben. Der Vorschlag ist eine trügerische Kata Morgana. Wir wollen unsere preussische Eisenbahn behalten und bleiben, was wir sind. Freilich wird dieser Krieg bewirken, daß die deutschen Eisenbahnen noch einheitlicher als bisher zusammenarbeiten. Die neue Verkehrssteuer darf nicht so gestaltet werden, daß der Verkehr dadurch Schaden leidet. Die nicht zu umgehende Frage der Tarifserhöhung wird mit preussischem Ernst und höchster Sachverständigkeit in Angriff genommen werden. Trotz der Schwere und Not der Zeit bleibe ich mit Zuversicht in die Zukunft. Die Vorredner haben mir ihr Vertrauen ausgesprochen, das von mir und der ganzen Verwaltung gerechtfertigt werden wird.

Finanzminister Dr. Lehmann: Wenn die Reichshoffen Pläne wirklich dem Reiche so erhebliche Mehreinnahmen sichern würden, daß auf eine Verkehrssteuer verzichtet werden könnte, so müßte ihnen nähergetreten werden. Aber die Schrift zeichnet sich durch Unklarheit aus, namentlich die Unterlagen fehlen ganz. Eine Nachprüfung ist daher unmöglich. Jedenfalls trifft die Annahme Reichhoffs, daß die Ausführung seiner Vorschläge bessere finanzielle Ergebnisse bringen würde, nicht zu. Ich möchte die Pläne als Freilicht bezeichnen; geht man ihnen nach, so gerät man in einen Sumpf.

Abg. Graf Nolte (Freisinn.): Die Eisenbahnen der Eisenbahnverwaltung sind im letzten Jahre erheblich gestiegen. Den verdächtigen Gerüchten über die Verkehrsstörungen muß rechtzeitig entgegengetreten werden, sonst fressen sie weiter. Zahlreiche Unterminister wollen der Eisenbahnverwaltung etwas am Jenke kliden. Die Eisenbahnen haben sich während des Krieges ständig bewährt. Die Tariffrage muß vorsichtig behandelt werden. Die Eisenbahnverwaltung muß vor allem ihre Selbstkosten bedenken. Es wird eine allgemeine Lohnserhöhung nötig werden; die Teuerungszulagen genügen nicht.

Die Weiterberatung wurde auf Montag 11 Uhr vertagt.
Schluß 4 1/2 Uhr.

Politische Tageschau.

Eine interparlamentarische Konferenz der Alliierten.

„Corriere della Sera“ meldet, die interparlamentarische Konferenz der Alliierten sei auf den 17. Mai verschoben worden.

also ein gutes und heute völlig unentbehrliches Ersatzmittel.

Außer diesen beiden am weitesten verbreiteten Ersatzmitteln gibt es noch eine ganze Reihe von Ersatzstoffen, die ebenfalls gute zu nennen sind, ich erinnere nur an das Saccharin, den Stärkezucker und an das aus Malz hergestellte Malton, das als Ersatz von Süßwein in Betracht kommt, neuerdings können auch einige Mittel, die als Ei- und Mischersatz in den Verkehr gekommen sind, dazu gerechnet werden, wenngleich sie ihr Original nur in beschränkter Weise und nach einer bestimmten Seite hin ergänzen. Sie müssen alle streng untersucht werden von dem jetzt aufgetauchten Heer von Ersatzstoffen, die unter hochtönenden Namen ihre absolute Nützlichkeit verbergen. Denn wenn ein Ersatz nur aus Wasser und einer gelben Farbe und ein Fleischersatz nur aus gefärbtem Kartoffelmehl mit Salzzusatz besteht, dann sind es keine Ersatzmittel mehr, sondern Fälschungen, die das Publikum irreführen. Angesichts dieser mißbräuchlichen Ersatzmittelindustrie wäre es daher sehr zu wünschen, daß durch das Kriegsernährungsamt der Verkauf aller dieser Täuschungsmittel verboten und ihre Verfertiger bestraft würden, denn gerade, weil wir auf Ersatz angewiesen sind, den man zumeist schon eine gewisse Mindestwertigkeit anhaftet, müssen wir gegen Fälschung und Betrug umso mehr geschützt werden. Auf dem Nahrungsmittelmarkt ist die Fälschung am schädlichsten, da dadurch die Körperernährung in erster Linie leidet und damit eine Gefahr für den Gesundheitszustand des ganzen Volkes heraufbeschworen wird, die nicht unterschätzt werden darf. Mit den guten Ersatzmitteln müssen wir aber durchzufassen suchen, bis uns der Frieden wieder die Materialien beschert, die sie überflüssig machen.

Die zweite holländische Kammer

hat den 80-Millionen-Kredit zur Bereitstellung billiger Lebensmittel angenommen.

Die Wirtschaftsbekämpfer in der französischen Kammer.

Ein knappes Vertrauensvotum für das französische Kabinett.

In der Sitzung am Donnerstag sprach nach dem Abgeordneten Mongie der ehemalige Ackerbauminister Fernand David, der befürchtet, die Ernte 1918/19 würde denselben Fehlschlag aufweisen wie die nächste Ernte. Überall herrsche Verschleuderung, namentlich bei der Armee. Durch Einführung der Brotkarte müsse die ganze Mühlenindustrie reglementiert werden. Ferner müßten unbedingt die mobilisierten Ackerbauer zu den Landarbeiten freigegeben werden. — Die Kammer vertagte sich so bald auf Freitag. Die Regierung und der Ackerbauausschuß beschloßen, die Prämie für Getreide von drei auf sieben Franken für den Doppelzener zu erhöhen. — Über die Freitagssitzung wird gemeldet: Nachdem die von der Regierung abgelehnte Tagesordnung David mit 256 gegen 178 Stimmen von der Kammer abgelehnt worden war, beschloßen die Gegner des Kabinetts, sich der Abstimmung in der Tagesordnung zur Vertrauensfrage zu enthalten. Infolge der Stimmenthaltung und Abwesenheit von etwa hundert Abgeordneten war das Haus bei der ersten Abstimmung über die Vertrauensfrage beschlußunfähig. Bei der zweiten Abstimmung über die Vertrauensfrage war eine gewisse Zahl von Abgeordneten, die bei den ersten beiden Abstimmungen nicht in der Kammer zugegen waren, eingetroffen. Sie vereinigten sich mit den 256 Abgeordneten, die ursprünglich die Tagesordnung Davids abgelehnt hatten, und erhöhten die Majorität der Regierung auf 296 Stimmen. Da die Gegner mit Ausnahme eines Abgeordneten weitere Stimmenthaltung beobachteten, erhielt die Regierung über die Hälfte der Stimmen der Versammlung, deren Zahl sich gegenwärtig auf 562 Abgeordnete beläuft.

Das Urteil im Londoner Verschwörungsprozess.

Sonnabend Abend ist das Urteil gegen die vier Personen gefällt worden, die der Verschwörung zur Ermordung Lloyd Georges und Henderson angeklagt waren. Frau Wheelton erhielt 10 Jahre Zuchthaus, Alfred Mason 7, Winnie Mason 5 Jahre. Harriet Wheelton wurde freigesprochen.

Lebensmittellieferungen in England.

Nach zuverlässigen Mitteilungen seitens aus England in Rotterdam eingetroffener Holländer breiten sich die Lebensmittellieferungen in der englischen Provinz dermaßen aus, daß Soldaten zur Unterstützung der Polizei herangezogen werden müssen. Die weiblichen Schutzleute sind mit einem Schlag aus dem Straßenbild verschwunden. Man stellt jetzt überall Polizisten, die besonders in den Volksvierteln der Industriestädte sehr schneidig auftreten und täglich vorkommende Angriffe auf Lebensmittelgeschäfte und auf Kantinen der Munitionsfabriken meistens mit der blanken Waffe unterdrücken. Sehr kritisch ist die Lage in Birmingham, wo sich 12 000 flüchtige Belgier befinden. Infolge des stark eingeschränkten Eisenbahnverkehrs stockte die Lebensmittellieferung nach Birmingham während der ersten Märzwoche. Es wird amtlich zugegeben, daß die Lebensmittellieferung in den nördlichen Grafschaften um circa 28 Prozent seit dem 20. Februar abgenommen hat. Zu großen Tumulten kam es in Exeter, Pontypool und Darnmouth. Das brüske Auftreten der Polizei wird stark getadelt. Man spricht von Parlamentarierdebatten über die von der Regierung an die verschiedenen Behörden gegebenen geheimen Instruktionen.

Die Heimreise des Grafen Bernstorff.

Am Sonntag ist der Dampfer „Frederik VIII.“ mit dem Grafen Bernstorff an Bord von Christiania nach Kopenhagen abgegangen, von wo der Botschafter am Montag die Reise nach Berlin antreten wird. — Dem „Berl. Tagebl.“ wird aus Christiania berichtet, daß die Reise trotz des auf der Fahrt sehr kümmerlichen Wetters ohne besonderen Zwischenfall verlaufen sei. Der Kapitän Thomsson und der Mannschaft habe Graf Bernstorff großes Lob gezollt. — Graf Bernstorff hatte eine längere Unterredung mit dem deutschen Gesandten in der Residenz des Dampfers „Frederik VIII.“ erzählt. Sei das Schiff während der Fahrt seines Aufenthalts in Kopenhagen von 100 Soldaten an Bord bewacht worden. Von Zollbeamten sei alles untersucht worden. Bei der Grafen Bernstorff habe man nach Geheimdokumenten zwischen den Soldaten geahndet. Das Ergebnis der Untersuchung sei jedoch höchst geringfügig gewesen.

Im russischen Reichsrat

brachte nach den letzten Meldungen aus Petersburg der Präsident des Kriegsindustriekomitees Guschlow im Namen von 36 Mitgliedern des Reichsrats eine Interpellation über die Lebensmittelversorgung ein. Er richtete dabei einen sehr scharfen Angriff gegen die Regierungspolitik. Der Redner führte aus, die bereits seit langem bekannte Desorganisation des russischen Verkehrs wofens habe nun solche Formen angenommen, daß sie drohe zu einem Staatsunglück zu werden. So wie gegenwärtig die Versorgung des Landes und Heeres mit Lebensmitteln erfolge, müsse der Krieg mit einer Katastrophe für Rußland enden. Wegen

Mangels an Beleuchtung seien nach Sonnenuntergang die Städte und Dörfer in ganz Rußland in tiefstes Dunkel gefüllt, wodurch die kostbare Arbeitszeit verfliehe. Trotz aller Versicherungen der Regierung sei eine Besserung in den Zuständen nicht eingetreten. Guschlow forderte schließlich eine Antwort auf folgende Anfrage: Welche Maßnahmen gedenkt die Regierung zu ergreifen, um dem vollständigen Verfall des Verkehrs wofens vorzubeugen und die Versorgung des Heeres und Landes mit Lebensmitteln, Brennmaterial und Rohstoffen zu sichern. Der Beschluß auf Zulassung der Interpellation zur Beratung im Reichsrat wurde einstimmig gefaßt. Die russische Presse begleitet die Besprechung dieser Sitzung mit heftigen Angriffen gegen die Regierung.

Der Schnaps ganz aus Rußland verbannt.

Nach der Petersburger Telegraphen-Agentur hat der Sonderausschuß des Reichsrats am Donnerstag die von der Reichsbank bereits angenommene Gesetzesvorlage über die endgültige Einführung der Mollinenz in Rußland angenommen. Gleichzeitig beschloß der Ausschuss die Ausarbeitung zahlreicher dahin zielender Maßnahmen. Es wird berichtet, daß die Mollinenz der Alkoholdestillation bereits für andere Industrien, besonders zur Herstellung von Zucker, eingerichtet worden seien.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. März 1917.

— Se. Majestät der Kaiser empfing Freitag nach dem Besuch des Mausoleums den Bürgermeister von Lübeck Magnitz Dr. Fehling und hörte den Generalstaatsanwalt. Am Sonnabend hörte der Kaiser im Schloß Bellevue den Vortrag des Chefs des Marinekabinetts und den Generalstaatsanwalt und empfing den Fürsten Blicher von Vahlfatt.

— Als Hilfsarbeiter in das Landwirtschaftsministerium berufen wurde der Landrat des Kreises St. Wendel, von Hoff.

— Der voritzende Rat im Justizministerium Dr. Gülthe ist gestorben.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz betr. die Einberufung von Hilfsrichtern zum Reichsmilitärgericht und die Bekanntmachung über den Abzug von Fischen an der ostpreussischen und Ioverschen Küste.

Jena, 9. März. Der Präsident des gemeinschaftlichen Thüringischen Oberlandesgerichts Dr. Viktor Boerngen, Begründer und Ehrenvorsitzender des Vereins „Recht und Wirtschaft“, ist, 61 Jahre alt, gestorben.

Parlamentarisches.

Im Aussenaußschuß des Abgeordnetenhauses einigte man sich am Freitag dahin, daß für die 2. Lesung des Etats eine Rednerliste für den ganzen Etat geführt werden soll. Ob eine zweite Reihe von Rednern kommt, wird von der Zahl der Meldungen abhängen. Der Beginn der 2. Lesung wird von der Dauer der zweiten Lesung des Eisenbahnanleihegesetzes abhängen. Es wird angenommen, daß die 2. Lesung am Donnerstag den 15. März beendet ist. Alsdann werden Freitag den 16., Sonnabend den 17. und Montag den 19. März für Kommissionsberatungen, insbesondere des Fideikommissgesetzes, frei bleiben. Von Dienstag den 20. an wird eine Reihe von Anträgen und das Eisenbahnanleihegesetz zur Beratung gestellt werden, jedoch die Osterferien Donnerstag den 22. März beginnen werden; während der Ferien wird die Fideikommisskommission und die Wohnungs-Kommission weiterarbeiten. Dem Präsidenten soll es überlassen werden, die nächste Sitzung nach den Ferien anzuberaumen, und zwar nicht später als in der mit dem 28. April beginnenden Woche.

Der Ausschuss zur Leipziger Messe. Wie von zuständigen Stellen mitgeteilt wird, hat der Haushaltsausschuß des Reichstages den Zuschuß zum Leipziger Meßamt in Höhe von 700 000 Mark einstimmig und ohne Aussprache genehmigt.

Im Ausschuss des Reichstages für Ernährungsfragen

erklärte Präsident von Watoz, die von ihm genannten Termine für das Inkrafttreten der Senkung der Viehpreise, 1. Mai für Schweine, 1. Juni für Rindvieh seien noch nicht als endgültig zu betrachten. Vielmehr sei eine Beschleunigung mit Rücksicht auf die Markverhältnisse nicht ausgeschlossen. Es bestesse ferner der Plan, die Verwertung des gesamten Getreides und der Hülsenfrüchte der Reichsgetreidekasse zu übertragen, also die Getreidekasse aufzuheben und die verschiedenen Verordnungen in einer einzigen Verordnung zusammenzufassen. Die Kontrolle der Ernteergebnisse im einzelnen soll weiter verbleiben. Das bisherige Haberbewirtschaftungssystem soll mit den notwendigen Änderungen auf die Getreide übertragen werden. Die Einzelheiten der Neuordnung würden nach den Ernteberechnungen noch wie vor verbleiben. Bei einer guten Getreidernte würde ein kleiner Teil als Futter für Schweine und Federvieh verwendet werden können. Die Hülsenfrüchte würden zum großen Teil wiederum beschlagnahmt werden, aber auch davon müßte ein Teil für Futtermittel verbleiben. Angesichts des Fehlens von Kraftfuttermitteln müßte der Landwirt das unbedeutende für seine Haustiere erhaltene. Hier sei die Grenze zu ziehen. Darüber hinaus muß alles Entschlossene der menschlichen Ernährung zugeführt

werden. Die einschlägigen Verordnungen würden später bekannt gegeben. Die ganze Getreidebewirtschaftung gehe ab 1. Juni an die Reichsgetreidekasse über. — Der Ausschuss stellte sich in seiner Mehrheit auf den Boden der Regierungsvorschläge, stimmte also der Senkung der Viehpreise zu.

Ernährungsfragen.

Noch eine G. m. b. H.!

Durch M. L. B. wird mitgeteilt: Als im November vorigen Jahres die notwendig gewordenen Zentralisierung der Fleischpreise vorgenommen wurde, wurde aus praktischen Gründen die Einführung von frischen (grünen) Kalen freigelassen und ihre Regelung einem späteren Zeitpunkt vorbehalten. Da der Anfang in Dänemark demnächst wieder einsetzt, sind die Vorbereitungen für die Zentralisierung jetzt zum Abschluß gebracht worden; die neue Regelung wird am 20. d. Mts. inkraft treten. Es wird aus den Kreisen der bisherigen Kalenverarbeiter eine Vereinigung gebildet, die durch Vermittlung einer besonderen, der Aufsicht der Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. unterstellten Kalen-Einfuhr G. m. b. H. Berlin die frischen Kalen einführen soll. Seitens dieser Kalen-Einfuhr-G. m. b. H. sind in Hensburg, Ederförde, Kiel, Schlutup, Warnemünde, Straßund und Wesel Verteilungstellen geschaffen worden, an welche alle ausländischen Kalenlieferungen zu richten sind. Die nach dem 20. März aus dem Ausland eintreffenden Kalenlieferungen, die nicht an eine der vorgenannten Verteilungstellen der Kalen-Einfuhr-G. m. b. H. abgefertigt sind, werden von der Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. beschlagnahmt werden. Über den Abzug der eingeführten Kalen wird der Reichskommissar für Fischversorgung entscheiden. Nähere Auskünfte erteilt die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H., Abteilung 15 (Frische Fische) Berlin W. 8, Behrenstraße 64/65.

Ausland.

Tokio, 11. März. Der hiesige amerikanische Botschafter Guthrie ist einem Schlaganfall erlegen.

Provinzialnachrichten.

Danzig, 9. März. (Ein Ruchenerbot) hat nun auch der Landrat des Kreises Danziger Niederung erlassen. Danach ist von heute ab die gewerbmäßige Herstellung und der gewerbmäßige Verkauf von Ruchen aus Mehl, das vom Kommunalverband bezogen ist, verboten.

d. Steino, 10. März. (Kriegsauszeichnung.) — Sämmediebstahl.) Für die Förderung der Kriegsauszeichnung ist dem Kreisemmental- und Kreisparlamentarier Richte hier das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen worden. — Ein Einbruch wurde in vergangener Nacht bei dem Arbeiter Münski in Waldau ausgeführt. Aus dem Stalle wurde ihm ein fettes Schwein gestohlen und an Ort und Stelle abgeschlachtet. Die von dem Polizeibergeanten Buchmann sofort vorgenommenen Ermittlungen führten zur Feststellung des Täters in der Person des in Polen wohnhaften Janowski. Derselbe wurde auf der Rückreise nach Polen auf dem dortigen Bahnhof beim Verlassen des Zuges verhaftet und das in seinem Besitze befindliche Fleisch, ein halbes Schwein, beschlagnahmt. Die andere Hälfte des Schweines wurde bei einer hier wohnenden Mittäterin beschlagnahmt.

Gnesen, 9. März. (Zu der Stadtverordnetenversammlung) wurde der Gesamthaushaltsplan für das Jahr 1917 in Einnahme und Ausgabe auf 4 961 950 Mark festgesetzt. Davon entfallen u. a. auf den ordentlichen Haushaltsplan 1 051 600 Mark, auf den außerordentlichen Haushaltsplan 2 765 000 Mark, auf die Straßenreinigung und Abfuhr 51 200 Mark, auf den Schlachthof 81 000 Mark, auf das Gaswerk 97 000 Mark, Elektrizitätswerk 319 000 Mark, Wasserwerk 105 800 Mark, Kanalisation 127 000 Mark und Handels- und Gewerkschule 95 500 Mark. Der Schlachthof erfordert infolge Verminderung der Schlachtungen einen Zuschuß von 37 000 Mark. Die Schlachtgebühren sind von 79 000 Mark auf 36 796 Mark zurückgegangen. Es wurde beschlossen, die privaten Hauschlachtungen steuerlich zu belegen, die Steuererträge werden nach Gemüht der Schlachttiere erhoben. Aus den städtischen Überflüssen, welche 215 000 Mark betragen, wurden 50 000 Mark dem Betriebsfonds der Stadthauptkasse zugewiesen. Im übrigen sollen die Überschüsse nicht angefaßt werden und möglicherweise als Rückendeckung Verwendung finden; zurzeit sind 135 000 Mark Kriegsausgaben ungedeckt. Für Gehälter werden 112 000 Mark aufgewendet. Die Kriegsdienstleistungen für Beamte betragen 20 000 Mark. Um die mittleren und unteren Beamten des Staatsbeamten möglichst auszufüllen, wurden denselben je nach Höhe des Gehalts Zulagen von 200, 180 und 160 Mark bewilligt. Die Versammlung beschloß eine Erhöhung der Zuschläge zur Einkommen- und Gewerbesteuer um je 5 Prozent.

Bissa i. P., 7. März. (Beschwel.) Das Rittergut Arapcho bei Bissa mit einem Flächeninhalt von 2000 Morgen hat der bisherige Besitzer, Graf Anton Rasnerewski, an Kasimir Labragnski aus Lenta für 925 000 Mk. verkauft.

Besprechung kriegswirtschaftlicher Fragen.

Auf Einladung des Herrn Landrat Dr. Kleemann fand am Sonnabend Mittag 12 1/2 Uhr im neuen Saal des Viktoriaparks in Thorn eine Besprechung kriegswirtschaftlicher Fragen statt, wie sie bei der schwer übersehbareren Zahl der Verordnungen wünschenswert erschien. Herr Landrat Dr. Kleemann begrüßte die zahlreich erschienenen Vertreter der Stadt- und Landgemeinden, die Geistlichen und Lehrer, die Vertrauensmänner, die Mitglieder der Getreidehandelsvereine, die Garnereibitzer, die Damen, Herrn Reichslanddirektor Nobel und die Vertreter der Presse, die alle berufen seien, an der großen Aufgabe des wirtschaftlichen Durchhaltens in Wort und Tat mitzuwirken und die Behörden darin wirksam zu unterstützen. Die gegenwärtige Lage sei beratig, daß die nächsten Monate die härtesten des Krieges zu werden

Der Kartoffelbau in Preußen ist im Jahre 1917 der Kartoffelbauvereins auf 10 Millionen Zentner begrenzt worden, eine Beschränkung der Saattiefe sei aber nicht anzuraten; jeder Pflanzler müsse in der Bemessung der Aussaat unbefristet sein. Alles aber hänge von der Gespannkraft ab. Bei 4, 5 Pfund Hafer können die Pferde nichts leisten, und auch die Zugochsen können bei ungenügender Ernährung nichts hergeben. Habe Friedrich der Große seine Bauern mit dem Krüdstock zum Anpflanzen und Verzehren der Kartoffeln zwingen müssen, so würde er heute angesichts der Verzehrungsgelüste gegenüber Saatkartoffeln mit erhobenem Krüdstock rufen: „Hände weg von den Saatkartoffeln!“

Zeitschriften- und Bücherschau.

„Aus einer ostpreussischen Kleinstadt“ betitelt sich ein gebieter, spannender und fesselnder Roman aus der Feder Georg Wassners, der jedoch als neuester Doppelband — Nr. 1102/1103 — von Krichners Bücherschau, der bekanntlich durch Geh. Hofrat Professor Joseph Krichner begründeten Roman- und Novellenammlung — Hermann Hilker Verlag, Berlin-Weissensee — erschienen ist. Der Verfasser schildert darin die Konflikte mancherlei Art, in die ein aus Berlin nach einer ostpreussischen Kleinstadt verschlagenes Ehepaar geraten ist, da es sich

um einen Verfall nicht anpassen vermochte, mit physiologischer Gesundheit und lebenswahrer Treue. In der Darstellung kommt auch der Humor zu seinem Rechte ohne er verkehrterweise zu Lieberknechten zu neigen, zu denen der vorliegende Stoff leicht herausordern könnte. Der gehaltvolle Roman wird jedem, der ihn zur Hand nimmt, einige angenehme Stunden bereiten. Er wird sich sicher auch viele Freunde bei unseren Feldgrauen erwerben und eignet sich ganz vortrefflich zur Verlesung als Liebesgabe ins Feld.

Mannigfaltiges.

(Ungetreue Kollkutscher.) Der achtzehnjährige Kutscher Siebert einer Berliner Expedition hat für 20—30 000 Mark Stoffe aller Art, die er von einem Expeditionshof nach dem Görlicher Bahnhof schaffen sollte, unterschlagen. Ferner hat ein Kollkutscher einer anderen Expeditionsfirma Herren- und Damenstoffe im Werte von über 20 000 Mark unterschlagen. Die letzteren Sachen wurden inzwischen beschlagnahmt und sichergestellt.

(Selbstmord.) Der Haushofmeister des Kronprinzen von Sachsen, Volkbrecht, hat sich aus Angst vor Ueberführung in eine Nervenanstalt mit seinem Jagdgewehr erschossen.

(Wegen eines krassen Falles von Garnwucher) wurden, laut „Frankfurter Zeitung“, die Garnhändler Kuhl und Schönfeld in Chemnitz zu 15 000 Mk. oder einem Jahr

Gefängnis verurteilt. Das in Chemnitz gefundene Garn war im Vertriebshandel von 41 660 auf 96 140 Mk. verteuert worden, ohne daß es den Blick gewechselt hatte.

(Fürchterliche Tat einer Mutter.) In Lützen (Sachsen-Weimar) tötete die Frau des Ingenieurs Günther ihre vier Kinder, weil ihr der im Felde stehende Mann lange nicht geschrieben hatte. Nach vollbrachter Tat traf von diesem die Nachricht ein, daß es ihm gut gehe.

(Ueber einen Eisenbahnunfall) meldet „Wolffs Büro“ aus Gera: Am Mittwoch nach 12 Uhr mittags fand zwischen den Stationen Dörfen und Spora der Strecke Gera—Meuselwitz—Witz ein Zusammenstoß eines Güterzuges mit einem Personenzuge statt. Hierbei entgleisten beide Lokomotiven und sieben Wagen. Sechs Reisende und ein Beamter sind leicht verletzt.

(Die Elbe wieder eisfrei.) Die „Magdeburger Zeitung“ meldet aus Tangermünde: Durch die Tätigkeit der Eisbrecherflottille, die Tangermünde erreichte, ist die Elbe vollständig eisfrei. Der Schiffsverkehr ist bereits teilweise aufgenommen.

(Kriegstraum am Münchener Hofe.) Herzog Ludwig Wilhelm in Bayern, das Haupt der herzoglichen Linie des Wittelsbacher Hauses, dessen Verlobung mit der verwitweten Fürstin Leonore von Schönburg-Waldenburg, geb. Prinzessin von Sayn-Wittgenstein, bereits im November gemeldet worden ist, welche Nachricht aber damals amtlich als falsch bezeichnet wurde, wird sich in den nächsten Tagen mit der Fürstin wiederverheiraten lassen. Der Herzog steht seit Kriegsbeginn als Major im Felde. Die Prinzessin Leonore ist am 13. April 1880 zu München geboren. Ihr erster Gemahl, der Fürst von Schönburg, fiel 1914 bei Reims.

(Brand eines Sägewerks.) In Neuen-Ulm ist das große Sägewerk von Karl Mayer vollständig niedergebrannt. Das Säge-, Spalt- und Hobelwerk und die sämtlichen Maschinen wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden beträgt gegen eine Million Mark. Es wird Brandstiftung vermutet.

(Schneesturm in Spanien und Frankreich.) Nach Pariser Meldungen wüthete auf der ganzen Pyrenäenhalbinsel ein heftiger Schneesturm, der große Verkehrsstörungen im Gefolge hatte. Auch in Paris herrschte starkes Schneetreiben.

(Opfer der Furcht vor unseren Luftschiffen.) Die zum Schutz gegen die Luftschiffanriffe eingeführte Verwilderung der Straßenbeleuchtung in London hat bisher 988 Menschen durch Straßenunfälle das Leben gekostet. In der City von London, dem eigentlichen Geschäftsbezirk, wurden allein 150 Menschen getötet.

Bekanntmachung.

Der Haushaltsplan der Stadt Thorn für das Rechnungsjahr 1917 liegt gemäß § 66 der Städteordnung vom 13. bis einschließlich 20. d. Mts. in unserem Rechnungsamt, Zimmer 48 b, während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Thorn den 12. März 1917.

Der Magistrat.

Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen

der königl. Gewerbebehörde. Beginn des Sommerhalbjahres am 3. April.

1. Haushaltungskursus,
2. Kochen und Backen,
3. Kursus für Hand- und Maschinenarbeiten,
4. Kursus für Wäscheherstellung,
5. Kursus für Schneidern und Bügeln,
6. Kursus für Kunststickerei,
7. Abendkursus für beruflich tätige Mädchen,
8. Abendkursus für beruflich tätige Mädchen,
9. Vorbereitungskursus zur Aufnahme in die Seminare für Hauswirtschafts- und Handarbeitslehrerinnen.

Anmeldungen nur bis zum 16. März.

Sprechstunden am Dienstag, Donnerstag und Freitag von 10—12 Uhr. Meldestunde 8, Eingang vom Mädchen aus.

Thorn den 20. Januar 1917.

Die Vorsteherin: L. Staemmler.

Schließfächer

verschiedener Größe sind durch Verbesserung unserer Stahltammer noch stet. Kreisparlatte Thorn, Fernruf 88.



Hindenburg

Lebens-Tafel, sowie solche mit dem Doppelbildnis des deutschen und kaiserlichen Kaisers, des Bildnisses des deutschen Kaisers, des bayerischen Königs des schlesischen Königs, des deutschen Kronprinzen, dem Freigenossenkapitän von Wälsch von der „Emden“.

ferner: Hindenburg-Jahrbuch, Jubiläumskalender, Ots Weddigen, Kapitänleutnant, Führer der Unterseeboote U 9 und U 20.

Wadensen, des Besizers der Mäusen in Salsitz. Jedes Stück mit 500 Mk. zu haben im Lotterie-Kontor Thorn.

Blusen, Röcke, Kinderkleider werden billig angefertigt. Bäckerstraße 26, 1. Tr.

Haubennecke, Haarnecke, Stück 60 Pfg. Haargestelle zur modernen Frisur von 90 Pfg. an.

Arazowski, Culmerstraße 24.

Zigarren- und Zigaretten-Abfalltabak hat auch in größeren Rollen abzugeben. Gust. Ad. Schleh Nachf., Elisabethstraße 22 und Breitestraße 27.

2 Drehrollen neben zur Benutzung. Zu erfragen bei Patschmann, Bäckerstraße 9, port.

Beschaffung von Saatkartoffeln.

Zur Deckung des Bedarfs in Saatkartoffeln in den Gebieten des Westens sind wir beauftragt, von jetzt ab auch nicht anerkannte, sonst jedoch gut zur Saat geeignete Kartoffeln anzukaufen.

Als derartige Saatkartoffeln gelten alle Kartoffeln, welche sortenrein, gesund, unbeschädigt, mit der Hand verlesen oder mit Maschinen sortiert sind und eine Größe von 4—7, 8 cm Durchmesser haben.

Im übrigen gelten betreffs der Gesundheit und Größe die üblichen Geschäftsbedingungen für den deutschen Kartoffelhandel (Berliner Vereinbarungen von 1914).

Für Frühkartoffeln wird für die Größe nach oben hin keine Beschränkung festgelegt.

Als Preise für diese Saatkartoffeln gelten die von den sämtlichen Körperschaften der preussischen Provinzen und der deutschen Bundesstaaten vereinbarten, nämlich:

A. Frühkartoffeln.

1. für Julinieren, sechswochen Kartoffeln, Atlanta, Duale, Frühe Blaue und Mülshäuser 11 Mk. per 50 kg,
2. für Odenwälder blaue, Kaiserkrone, frühe Rosa 10 Mk. per 50 kg,
3. für Ella, Alma, Fürstenkrone, Weltwunder und gleichwertige mittelfrühe Sorten 9 Mk. per 50 kg.

B. Mittelspäte und späte Kartoffeln.

4. für mittelspäte und späte Sorten 7 Mk. per 50 kg.

Die Anmeldung zum Verkauf derartiger Saatkartoffeln hat nicht bei uns, sondern bei den zuständigen Landratsämtern zu geschehen, bei welchen gleichzeitig der Freigabeantrag einzureichen ist.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß bei Mengen unter 200 Zentner zwecks sorgfältiger Trennung der Sorten, Umhüllungsmaterial (Säcke, Körbe oder Kisten) kostenlos zur Verfügung gestellt werden, soweit Vorrat vorhanden.

Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen in Danzig.

Guppenwürze

5 und 10 kg Korbbüscheln, hat abzugeben Hermann Dann Nachf., Joh.: Emil Willimzik.

Zu verkaufen

Geschäftshaus, massiv, neu, Zentrum der Stadt, hier, umständehalber zu verkaufen. Meldungen unter E. 505 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Infolge Kränklichkeit beschlief ich mein Detail-Geschäft zu verkaufen. W. Groblewski, Thorn, Culmerstr. 12, Groß-Betrieb von Zigarren und Zigarrenfabrikanten.

1 feldgrauer Anzug nebst Mantel und Zivil-Anzug preiswert zu verkaufen. M. Zielencki, Wellenstr. 92.

Ein Paar lange Extra-Schaff-Stiefel, wie neu, Gr. 43, preiswert zu verkaufen. Emil Grottel, Wellenstr. 122, 1. rechts.

Eich. Sopha-Umbau, eich. Bücherschrank, Küchen-Tisch, Blumenbord, großer Vogelbauer, Spiegelschränke, Vertikow, gr. und kl. Spiegel, Trumeaux, Schreibsekretär, Nachttische, Gaslampen, Krankenstuhl, Figuren, Wanduhr u. a. m. zu verkaufen. Bachstraße 16.

1 Schülerpult (Nüchtern) mit Stuhl zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse“.

Preiswert zu verkaufen: 1 Schreibtisch, 1 Spiegelkommode, 1 Gaststool, 1 Gaslampe, 1 Tisch. Klotterstr. 20, 2. r.

Mod. Salon-Einrichtung preiswert zu verkaufen. Wer saet die Geschäftsst. der „Presse“.

Eleg. Saloneinrichtung mit großem Teppich fortzugshabiler zu verkaufen. Händler verbeten. Wellenstr. 120, 2.

Geldschrank, Stehulte, eis. Mörier, Kopierpresse, Waschkessel, 1/2 und 1/1 Liter, grüne Viskositäten, 1/1 Liter. Kimmelschneiden zu verkaufen. L. Borchardt & Co., Coppersmühlstraße 5.

Ein neues Bettgestell mit Mischelauflage billig zu verkaufen. Saranawasin, Wellenstr. 8.

2 Antrozitöfen, einfache Hängelampe (Beit.) billig zu vert. Fischerstr. 47, 8.

Neue Schülergeige preiswert zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse“.

Junge, hochtrag. Kuh verkauft Reinicke, Gr. Rogau bei Lauer, Fernsprecher Lauer 24.

Ein Pferd, 1,70 m groß, zu verkaufen. Otto Lau, Luden bei Heimholt.

2 starke Arbeitspferde darunter ein pfältermüdes, verkauft Paul Meyer, Thorn, Brombergstraße 82. Junge, sprungfähige

Bullen aus Herdbuch-Herde verkauft Hasbach, Schloß Birglau.

Eine hochtragende u. eine frischmilchende Kuh stehen zum Verkauf bei Vestherlau Minna Gietz, in Rompanie bei Schilau.

Eine gute, frischmilchende Kuh zu verkaufen. Zerjathke, Ober Kessau.

Eine gute, schwere, frischmilchende Kuh zu verkaufen. Rahn, Dittelschloß.

Habe einige Wagnen sehr schöne, einjährige, sowie zweijährige Weidentämme zu verkaufen. Lüdtko, Ober Hestau bei Bodgarz, Kreis Thorn.

Geld- + Lotterie

des Zentral-Komitees des preuß. Landesvereins vom roten Kreuz. Genehmigt für ganz Preußen.

Ziehung vom 16. bis 20. April 1917 in Berlin im Ziehungssaal der königl. General-Lotterie-Direktion.

17851 Geldgewinne im Gesamtbetrage von 600 000 Mark

dar ohne Abzug zahlbar. Gewinn-Plan:

1 Hauptgewinn	100 000 Mk.
1 Hauptgewinn	50 000 Mk.
1 Hauptgewinn	30 000 Mk.
1 Hauptgewinn	20 000 Mk.
1 Hauptgewinn	10 000 Mk.
4 Gewinne zu je 5000 Mk.	= 20 000 Mk.
20 Gewinne zu je 1000 Mk.	= 20 000 Mk.
60 Gewinne zu je 500 Mk.	= 30 000 Mk.
300 Gewinne zu je 100 Mk.	= 30 000 Mk.
802 Gewinne zu je 50 Mk.	= 40 100 Mk.
16 660 Gewinne zu je 15 Mk.	= 249 900 Mk.

Originalpreis des Loses Mk. 3.30.

Postgebühr und Liste 55 Pfg. Nachnahme 20 Pfg. teurer. Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abdruck einer Vollamweisung, die bis zu 5 Mk. nur 10 Pfg. kostet und sicherer als ein einfacher Brief ist.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmplatz, Fernsprecher 842.

Saatkartoffeln

waggonweise liefern gegen Berechtigungschein W. Loga & Co., Thorn, Fernruf 156.

50 bis 60 leere Bahntisten, einmal gebraucht, hat preiswert abzugeben Gust. Ad. Schlee Nachf., Zigarren-Importhaus.

Zu kaufen gesucht Klein. Landgrundstück Haus und einige Morgen Land, in nächster Umgebung von Thorn zu kaufen gesucht. Angebote unter M. 487 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche eine Wühle zu kaufen oder zahle Demjenigen 100 Mark, der mir sagen kann, wo noch eine Wühle steht. Staniszewski, Thorn, Spritstraße 15.

Gebrauchter, guterhaltener Kleiderschrank, Waschtisch und Paneelbrett zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter J. 484 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gebrauchter, guterhaltener Teppich zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter O. 489 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Kaufe guterhalt. zusammenklappbaren Kinderportwagen. Angebote unter J. 509 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein moderner, guterhaltener Kinderportwagen mit Verdeck zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 480 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

2 Stuben, Küche, Zubehör, vom 1. April an ruhigen Mieter zu vermieten. Badstr. 5, im Laden. Badstr. 5, im Laden.

Auto-Garage, Mlotzstr. 11, zum 1. 4. zu vermieten. Anfragen Mittwoch Markt 16, 2.

Extrainternorm (schlanke Figur) für Feldartillerie sucht zu kaufen. Angebote unter D. 504 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Petroleumkronleuchter von Hängelampe zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter H. 508 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gebrauchte Möbel und Wertgegenstände zu kaufen gesucht. Möbelhändler, Mintner, Gerschleierstr. 20.

Suche zu kaufen: 30-50 Frühbeetfenster gebraucht aber in gutem Zustande, 150x100 cm groß. Angebote mit Preisangabe bitte zu richten an v. Donimirski, Bismarck, Kreis Thorn.

Wohnungsbauangebote. Offiziere hochherkunftliche 4- oder 6-Zimmerwohnungen mit Gogga, Badeeinrichtung und vielen Nebengeräten per bald oder später; Fernruf